

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum...
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum...
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum...

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht...
Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht...
Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht...

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Verlagsnummer 199 u. 819.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8.

Druckstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 276.

Dienstag, den 24. November 1903.

23. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Wies gemacht wird!

Landau (Pfalz), 24. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Weinbändler Adam Lingenfeld aus Niederlustadt bei Landau wegen Weinfälschung zu 3000 Geldstrafe, eventuell 6 Monate Gefängnis. Außerdem ist die Einziehung von 30 400 Liter Wein verfügt. Das Verfahren des Verurteilten charakterisiert eine Kette aus seinem Tagebuch, in welchem es heißt: „Habe Feinwein gemacht 16 000 Liter. Daraus 9 Pfund Weinfälschung, 150 Liter Fein, 4 Zentner Zucker. Sehr gut.“

Der Achtstundentag.

Brüssel, 24. Nov. In dem Kohlengebiete erklärten sich gestern etwa 40 000 Arbeiter für den Achtstundentag, über den die Kammer auf Grund eines Antrages der Sozialisten verhandeln wird.

Falsche Wechsel.

Duisburg, 24. Nov. Die Strafkammer verurteilte die Frau Schaberg, die mit ihrer Tochter mehrere Banken in Duisburg, Essen und Gelsenkirchen durch falsche Wechsel zu betrügen suchte, wegen Wechsel- und Urkundenfälschung in neun Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und ihre Tochter wegen des gleichen Vergehens in fünf Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Noch eine Flugmaschine.

Dessau, 24. Nov. Der Ingenieur Schütz konstruierte eine neue Flugmaschine.

Um den Nobelpreis.

Stockholm, 24. Nov. Der Nobelpreis für Medizin wird zwischen dem französischen Bakteriologen Metchnikoff und dem deutschen Biologen Paul Ehrlich-Frankfurt a. M. geteilt. Der Berliner Universitätsprofessor für theoretische Physik Max Planck erhält den Preis für Physik.

Das französische Meer.

Paris, 24. Nov. Der Kriegsminister sprach sich im Deputationsrat der Kammer für die Batterie zu 4 Geschützen aus und begründete sodann die seit längerer Zeit vorbereitete Vorlage der Artilleriereform, nach welcher die Zahl der Artillerieregimenter von 40 auf 64, die Zahl der Batterien von 508 auf 634 erhöht werden soll. Die erforderlichen Mannschaften sollen durch die bereits seit einem Jahre durchgeführte Vermehrung des Artilleriekontingents, durch die Herabsetzung der reitenden Batterien und zwar von 50 auf 16 und durch die Abschaffung der Artillerieregimentsmusik gewonnen werden. Jedes Regiment wird infolge der Vermehrung dieses Programms, das eine jährliche Verbräufgabe von 6 Mill. und eine einmalige Ausgabe von 8 Mill. für Pferdeankäufe verursachen würde, 120 anstatt 10 Geschütze besitzen, die reitenden Batterien nicht mitgerechnet.

Ein Probchen vom Besten!

Ein Wein-Geschichte von Julius Berger.

„Das ist schön, meine Herrschaften, daß Sie uns heute besucht haben!“ schmunzelte zufrieden der alte Oberförster, währenddessen seine Gattin und seine einzige Tochter Erna im Verein mit ihm eifrig beschäftigt waren, im prachtvollen Parkgarten Tische und Stühle zusammen zu stellen, damit die Gäste, welche einer Einladung zur Weinlese des Oberförsters gefolgt waren, Platz nehmen konnten.

Dabei fuhr der alte gesprächige Herr fort: „Das ist doch wahrhaftig ganz etwas anderes, wenn man noch im Freien hocken kann, nicht wahr? Ja, die Natur ist und bleibt der beste Freund der Menschen. Freilich, die Götter alle, welche einst die Natur belebten, sind tot! An der Quelle findet man heutzutage keine Rixen mehr, höchstens ein Mädchen, das mit den Füßen im Wasser plant, in den Bäumen haust keine Zwerg mehr, sondern zumeist der Vorkensler ist, meine Herrschaften. Nur ein einziger Gott ist und noch übrig geblieben, das ist der Gott des Weines! Bei jedem Schluß dieses Göttertraumes steigt er tiefer hinein in unsere Brust, bis uns Himmelsorgeln umfließen und ewige Höhenklänge uns umrauschen! Stimmt das nicht, Sie vor allem, Meister Hubrich?“

Er folgte ein aufrichtiges, herzliches Lachen und Handklatschen der kurzen Rede des Oberförsters, während eine flüchtige, glückseligste von niemand beachtete Rote in das schöne Antlitz des Meisters Hubrich angedrehten jungen Herrn lag; dann verneigte sich der Angeredete, der Lehrer des Dorichens, und sagte: „Sehr richtig, Herr Oberförster! Aber nur in einem guten Wein wohnt noch ein guter Gott, im besten freilich der beste!“

„Über allgemeine Feiertage; denn die Gäste werden die geschickte geformte Anspielung des Lehrers auf des Oberförsters Weinkeller, auf den ich lehrer nicht wenig einbildet, recht gut.“

Reichs-Hypothekenregelung.

Berlin, 24. Nov. 08.

Reichsfinanzminister Fürst Bülow hat sich in der Ueberwindung der großen deutschen Krise abermals als äußerst „geschickter Urmacher“ bewiesen, das muß man ihm bezeugen. Ein guter Rat war es auch, den er dem Kaiser gab, sich mit der Kaiserin und großem Gefolge in das „Rote Haus“ der Stadt Berlin zu begeben, und an der Hundertjahrfeier der Städteordnung teilzunehmen. Hier fand der Monarch die beste Gelegenheit, seine konstitutionelle Ueberzeugung zu betonen und die großen Aufgaben des kommunalen und staatlichen Vorwärtsschreitens zu bezeichnen. Nicht immer heller Sonnenschein konnte leuchten, so sagte der Kaiser in Bezug auf das Preußenlied, sondern es mußte auch trübe Tage geben. Und trübe Tage wahrlich wird und auch noch die Reichs-Hypothekenregelung bringen, die der Reichsfinanzminister und der Reichsminister der Finanzen in Vorlage gebracht haben. Das Steuerbulet, das mit seinem betäubenden Duft dem deutschen Volke dargereicht worden ist, hat keine Freude erregt. Die Stimmen der Betroffenen erdröhen laut zur Wehr, doch nicht der ersten starken Erregung wird die ruhig abwägende Vernunft an die Stelle des reinen Interessenstandpunktes treten müssen.

Das Verwunderliche, daß die Heilung der Finanznot des Reiches eine nationale Notwendigkeit ist, hat sich in allen Schichten, die an der positiven Mitarbeit Gefallen finden, sicher befestigt. Ein günstiges Zeichen sei es, daß wir gerade in dem Augenblicke an die zur Zeit größte Aufgabe herantreten, die wir uns im Gedenken an die große Zeit der Stein-Hardenberg vereinen, die den tätigen Gemeinsinn der Bürger zu neuem Leben erweckt haben. Und gewiß in der Zeit, wo sich Kaiser und Volk zu neuem Wirken zusammengefunden haben, muß alle Kraft darauf verwandt werden, nicht bloß die Fehler der Vergangenheit auszugleichen, sondern auch die Bahn der Zukunft unseres Reiches zu sichern. Denn die ist gefährdet, wenn wir nicht dem Gespött des Auslandes ein Ende machen, das höhnend von unserer finanziellen Ohnmacht spricht. Ein Volk aber, das in der letzten Zeit besonders so starke Beweise seiner inneren Kraft gegeben hat, darf vor der Lösung der ihm gestellten Aufgabe nicht zurückschrecken, wenn es im Rate der Völker seine Geltung behalten will.

In diesem Sinne hat auch Fürst Bülow nach eben glücklich zu Ende geführtem Werk des Ausgleichs das Wort an die gesamte Nation gerichtet. Hat die Vorzeit den Grundstein zu unserem wohnlichen Hause gelegt, so müssen wir nun Sorge tragen, es wohnlich einzurichten, die Dangelnder abzutragen und die Hypotheken zu regeln. Die Sorglosigkeit in unserer Finanzgebarung muß ein Ende haben, die uns im Vertrauen auf die Zukunft bislang hat dahin leben lassen. Auch die rasche Entwicklung, die wir genommen haben, trägt einen guten Teil der Schuld, der nicht am letzten Ende aber der überflüssige Luxus, der sich in unserem Leben breit gemacht hat, und der der Quell des vernünftigen Lebensgenusses zu verstopfen droht. Vielleicht dient gerade diese ernste und fast unterstrichene Mahnung dazu, auf diejenigen zu wirken, die in dieser Beziehung nicht eben musterhaft vorangegangen sind. Es darf aber nicht bloß bei der ersten Mahnung bleiben, sondern die allein vorbildliche Tat muß eintreten, wenn hier Wandel geschaffen werden soll. Hier wie bei dem gesamten Werke tut ganze Arbeit nur, wenn wir nicht wieder nur Stücker vollbringen wollen.

Das Gemälde, das der Kaiser in großen Strichen in Kohle entworfen, hat der Reichsfinanzminister mit diesen Handentwürfen dann ausgeführt. Was er sagte, war nichts neues, es ist genugsam in der Presse hin und wieder erörtert worden. Ohne rhetorische Nebenwirkung hat Herr Bülow mit sachlicher Gründlichkeit die neuen Steuern erklärt, so umfangreich, daß manchem der Reichsboten die Wangenblei fein bereitete. Nun wird über so viele Vorschläge noch ernsthaft zu reden sein, und die beginnende Besprechung hat den Staatssekretär aus schon erkennen lassen, daß er noch manche seiner Hoffnungen wird fahren lassen müssen. Dieser Notwendigkeit hat er sich auch nicht verschlossen, aber gleichzeitig auch die Aufforderung an den Reichstag gerichtet, nicht bloß Nein zu sagen, sondern an die Stelle der abgelehnten Forderungen neue Vorschläge zu legen.

Der Wert dieser Beratung liegt aber nicht in den Reden, die länger oder kürzer in der nächsten Zeit an unserem Ohr vorüberzischen werden. In der stillen Kommissionsberatung wird die Spreu vom Weizen gesondert, wird in enger Arbeit die Frage nach einer praktischen und gerechten Regelung gelöst werden. Vielleicht wird mit schonungslosem Griff manche hoffnungsreiche Blüte des Reiches Opferung sein müssen. Aber das Gesamtwerk darf nicht gefährdet werden und ernstlicher Arbeit wird es bedürfen, allen Wünschen gerecht zu werden. Es ist nicht zweifelhaft, daß die Vertreter des deutschen Volkes es an Fleiß nicht fehlen lassen werden. Die Aufforderung, die brennende Vaterlandsliebe wirken zu lassen hinter dem Willen zur Arbeit, wird nicht ungehört verhallen. Und des Kaisers Mahnung, auch die Steuermittel zu pflegen, wird ihre Wirkung üben. Wir sind nicht nur die Erben einer großen Zeit, sondern sollen Lehrer und Förderer des großen Weites sein, das wir übernommen haben. Jedes Unternehmen, das mit Unterbilanz arbeitet, muß zusammenbrechen. Unsere Väter haben Opfer an Blut gebracht, und das Reich zu schaffen, den Nachfahren können die Opfer an Gut nicht erspart bleiben.

„Wie ich schon gesagt habe,“ bestätigte zufrieden der alte Herr.

Die Gesellschaft, Damen und Herren aus dem nahe dem Försterhause gelegenen Dörfchen, sah im herbstlichen Grün des schattigen Gartens in der warmen Nachmittagsstunde und unterhielt sich vortrefflich. Die Frau des Hauses hatte für guten Kaffee und schmackhaftes Gebäck Sorge getragen, worauf alle Mann an Bord klappten, die Weintrauben von den Spalieren abzuhängen; das war des Oberförsters bekannte Weinlese, zu der man gerne kam, weil es da immer urgemütlich herging. Die weitere Arbeit mit den Trauben besorgte der alte Herr selber. Nach einem gemütlich verlaufenden weiteren Ständchen gab es ein famoses Abendbrot, zu dem der Oberförster den Wein lieferte. Die Gemütlichkeit lag von Stunde zu Stunde; an ein frühes Aufstehen war nicht zu denken, denn wenn man bei Oberförsters mal zu Gast war, das war bekannt, so

mußte man nach Mitternacht den „Mhu“ singen hören!“

„Wie ich schon gesagt habe,“ bestätigte zufrieden der alte Herr.

Ein großer Freund der Oberförsterin war der junge Lehrer des Dörfchens, Herr Hubrich. Er war erst seit einem Jahr hier tätig; aber er liebte, wie er dem Oberförster jederzeit versicherte, den Wald über alles, und war deshalb öfter in der Nähe der Oberförsterin oder gar in derselben gewesen worden, als mit einer normalen Waldbesuche zu begründen war. So meinte die Dorfbewohner wenigstens, die ja auch manchmal Recht haben sollten!

Und in der Tat war es die frische Erna im Försterhause, die es ihm angetan hatte, seit er nie vor nunmehr einem Jahre im Gotteshaus des Dorfes gesehen hatte. Seitdem hatte ihn seine „Waldliebe“ in allen vier Jahreszeiten hinaus in den Wald getrieben; keine Kälte war ihm zu groß, kein Schnee zu hoch, kein Regen zu stark, keine Hitze zu intensiv gewesen, er war fast täglich in den Wald gegangen... sonderbare Naturgewalt!

Er hat Fräulein Erna oft schon gesprochen, zu Hause und im Walde, wo er sie mitunter in Begleitung des Vaters oder der Mutter zufällig getroffen hatte; aber, so klar es ihm war, daß er sich das hübsche und fleißige Fräulein immer mehr erobert hatte, so hatte sich ihm doch noch keine rechte Gelegenheit geboten, ihr sein Herz auszusprechen. Daß er ihr nicht ganz gleichgültig war, das glaubte er schon bemerkt zu haben; doch, er wollte es, bei Weibern heißt es: trau, schau, wem! Auch die Oberförsterin selbst waren ihm ansehend recht zugefallen. Nun, man hatte ihn zum Fest der Weinlese geladen, da wollte er Mut fassen, da sollte sich entscheiden!

Mehrere Male heute, als ihm Fräulein Erna die Teller mit Brot, Butter, Aufschnitt usw. zureichte, hatte er es gewagt, ihr beim Abnehmen die Hand leise zu drücken, und stets hatte sie mit einem süßen Lächeln geantwortet.

„Rein,“ jubelte es da in ihm auf, „so lächelt kein Mädchen, wenn ihm ein junger Mann gleichgültig ist.“

„Wie ich schon gesagt habe,“ bestätigte zufrieden der alte Herr.

Rundschau.

Weingeseh und Weinsteuer.

Ueber den Entwurf eines Weingesehes und eines Weinsteuergehes beriet eine Sonderkommission des Deutschen Handelstages. An der Sitzung beteiligten sich zahlreiche Vertreter aller am Weinbau und Weinhandel interessierten Handelskammern. Die Kommission erklärte sich einstimmig gegen den vom Bundesrat beschlossenen und dem Reichstag am 19. Oktober vorgelegten Entwurf eines Weingesehes, der für Winger und Weinbändler sehr schädlich sei. Es sei daran festzuhalten, daß kein Bedürfnis nach einem völlig neuen Gesetz bestehe, es vielmehr genüge, das geltende Gesetz, betreffend den Verkehr mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken, vom 24. Mai 1901 in einigen Punkten zu ändern. Für den Fall, daß gleichwohl ein neues Gesetz auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfs erlassen werden solle, machte die Kommission Vorschläge zur Aenderung des Entwurfs. Gegen den Entwurf eines Weinsteuergehes sprach sich die Kommission entschieden aus, ohne zu seinen einzelnen Bestimmungen Vorschlag zu fassen.

Breitwimpel.

Der Kaiserin ist jüngst vom Kaiser das Recht verliehen worden, auf ihren Booten einen Breitwimpel führen zu können. In verschiedenen Blättern ist nun eine Reihe von Bemerkungen hieran geknüpft, die hauptsächlich darin gipfeln, daß damit das Zeremoniell bei Empfängen eine neue glänzende und kostspielige Bereicherung empfangen habe. Das Gegenteil ist der Fall. Führt das Boot des Kaisers die Standarte, so werden von den Kriegsschiffen usw. die vorgeschriebenen großen Ehrenbezeugungen erwiesen, trägt das Boot nur den Breitwimpel, so fallen diese zum wesentlichen Teil fort. Die Kaiserin hatte nur bisher die Standarte in ihrem Boote zu sehen; es mußte also immer das große Begrüßungs- und Empfangszeremoniell Platz greifen; durch die Verleihung des Breitwimpels ist also eine wesentliche Vereinfachung des Zeremoniells erzielt worden.

Casablanca.

Nachdem die ersten Grundlagen für eine friedliche Beilegung des Casablanca-Zwistes gewonnen sind, werden die Arbeiten für die weitere Behandlung der Casablanca-Angelegenheit mit Eifer betrieben. Der Britische Geheimere Legationsrat Krieger verfaßt für die deutsche Regierung ein Memorandum und ein Gutachten über die Vorgänge in Casablanca, während von der französischen Republik der Gesandte Regnaud beauftragt ist, die französische Darstellung und die Ansichten seiner Regierung über den Zwischenfall schriftlich niederzulegen. Herr Regnaud unterzieht sich dieser Aufgabe in

Und sein Entschluß stand fest.

„Nun, lieber Herr Oberförster,“ begann Herr Hubrich, nachdem schon manches Gläschen guten Weines getrunken war und die Auslandsreise die erste Stunde längst geschlagen hatte, Sie gestatten wohl, daß ich Sie an das Probchen vom Besten bescheidenweise erinnere, daß Sie mir in Ihrer bekannten Güte zugesprochen haben. Ich brenne förmlich darauf, und möchte mir die gute Gelegenheit mit Ihrer gütigen Erlaubnis nicht gerne entgehen lassen!“

„Da sehe doch einer den Meister Hubrich an,“ lachte vergnügt der Oberförster, „er kommt wirklich auf den Geschmack. Also, es sei, ein Mann, ein Wort! Erna, mein Töchterchen, du weißt ja im Keller fast besser Bescheid als ich, hole doch mal eine Flasche von dem herauf, der ganz hinten in der Ecke steht!“

„Ich weiß schon, Väterchen“, antwortete das Mädchen, und sah mit einemmal zu Herrn Hubrich hinüber, der auf sie sein Auge gerichtet hatte. Wie ein Blitz zuckte es durch seinen Körper, als er auffand und sagte: „Sie gestatten mir wohl, daß ich Fräulein Erna das Licht halte und sie nach dem Keller begleite!“

„Bitte sehr, aber stoßen Sie nicht mit dem Kopfe an die Decke, der Keller ist ziemlich niedrig“, sagte gutmütig die Frau Oberförster, während die Unterhaltung munter ihren Fortgang nahm, so daß man gar nicht merkte, daß die beiden, die nach dem Keller gegangen waren, eigentlich recht lange fortblieben.

Der Oberförster war der erste, der sie immer noch vermehrte, stand auf und sagte im Fortgehen: „Wo Erna mit dem Besten nur eigentlich bleibt und Meister Hubrich mit dem Licht. Es ist doch nicht etwa ein Unglück da unten passiert?“

Eine der Damen lachte und beruhigte den Davongehenden: „Höchstens ein Gläs, Herr Oberförster! Sie wissen doch, die Weingötter...! Schon nach kurzer Zeit kam der Oberförster in drohlicher Laune zurück, hinter ihm schritten Arm an Arm, Fräulein Erna und Herr Hubrich auf die Tafel zu.

Berlin und hat häufig Konferenzen mit dem Geheimrat Krieger. Die Verhandlungen der beiden Herren konnten bisher in loyalster Weise geführt werden. Die Arbeiten werden noch mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen. Von ihrem Resultat wird es abhängen, ob die Casablanca-Affäre vor dem Haager Schiedsgericht verhandelt, oder ob ein Schiedsgericht ad hoc gebildet werden wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. November.

Die erste Lesung der Reichsfinanzreformvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Wiemer (Freis. Sp.) erklärt, die Reform sei nach der Ansicht seiner Freunde nicht dazu da, daß die Einzelstaaten ein gutes Geschäft machen. (Sehr wahr! links.) An Erbschaftsteuer sollten die Einzelstaaten mehr erhalten, als bisher, ebenso an Einnahmen aus Branntwein, und die gestundeten Matrikularbeiträge sollten ganz geschenkt werden. Dazu komme die Festlegung der Matrikularbeiträge auf 5 Jahre. Kamens seiner Freunde habe er zu erklären, daß die diese Festlegung unbedingt ablehnten, denn das wäre nur ein Zwangsmittel zur Bewilligung neuer Steuern. Der Reichsanwalt habe das Lob der Sparsamkeit gesungen. Nun, seine Freunde hätten stets darauf gedrängt, daß sparsamer gewirtschaftet werde. Der Herr Schatzsekretär habe nur leider nicht gesagt.

wo gespart werden solle.

Der Kriegsminister müsse vorangehen, weil da am meisten gespart werden könne. (Sehr richtig.) Wo sei die frühere Sparsamkeit und Einfachheit am Hohenzollernhofe geblieben? Wärdten doch auch die Behörden mit Sparsamkeit und Einfachheit vorangehen. Was das Reich braucht, wollen wir ihm geben, aber damit ist nicht gesagt, daß seine Freunde diese Vorlage ungeändert hinnehmen. Zur ganzen Arbeit gehörten auch Klarheit und Ueberlichkeit. Aber selbst das fehle den Vorlagen. Der Bedarf von 500 Millionen werde sehr gestärkt werden können. Seine Freunde hielten daran fest, daß eine Reichsvermögenssteuer gerechtfertigt und geboten sei. Was die Nachschuß- und Erbschaftsteuer anlangte, so seien seine Freunde bereit, an dem Zustandekommen der betreffenden drei Gesetze mitzuwirken. Die Verquickung der Versteuerung mit der Nachschußsteuer sei unlogisch, unproduktiv und ungerecht. Das Branntwein-Monopol und die Tabak-Vanderrolensteuer seien für seine Freunde unannehmbar. Was die Verbrauchsteuer anlangte, so meinten seine Freunde, daß eine Mehrbelastung von 100 Millionen viel zu hoch, jedenfalls weit höher sei, als von diesem Gewerbe getragen werden könne. (Zugewinkelt hat sich Reichsanwalt Fürst Bülow im Saale eingefunden.) Die Versteuerung werde man sich in der Kommission erst noch genauer ansehen müssen. Die Tabak-Industrie sei ein Mittelstandsgewerbe, das geschützt werden müsse. Die Vanderrolensteuer sei unannehmbar. Die Gas- und Elektrizitätssteuer sei für seine Freunde ebenfalls unannehmbar, da sie von Grund aus entwicklungs- und verkehrshemmend sei. Von der Licht- und Kraftsteuer meinte er:

„Recht das Scherz in die Volksfurcht“

und die Inzeststeuer hinterdrein! Und nun zum Schluß noch ein Wort im Anschluß an die Vorgänge der letzten Tage. Wenn seine Freunde Bürgerpflicht für die Zukunft! forderten durch ihren Antrag auf Schaffung einer wirklichen Verantwortlichkeit, so täten sie dies namentlich auch, um eine dauernde Ordnung der Reichsfinanzen zu schaffen. Dies sei nur möglich, wenn man durch eine wirkliche

Verantwortlichkeit des Reichsanwalts

eine Gewähr dafür habe, daß nicht durch plötzliche Einmischung eines Einzelnen die Ordnung gestört wird.

Abg. Zimmermann (MfP.) erklärt: Wenn der Reichsanwalt zur Sparsamkeit mahne, dann solle er zunächst dafür sorgen, daß die Behörden sich darnach richteten. Vorläufig merke man noch nichts davon. Die neuen Steuern

richteten sich vor allem gegen den Mittelstand, besonders die Tabaksteuer. Die Reichsvermögenssteuer bleibe trotz allen Widerstandes empfehlenswert. Dem Erbverbreit des Reichsfinanzen stimmten seine Freunde zu, für die Versteuerung seien sie stets eingetreten. Ob Branntwein-Monopol oder Zigarettensteuer lasse er offen. Was dem Branntwein recht sei, müsse den anderen alkoholischen Getränken billig sein. Zu erwägen sei eine Besteuerung der nicht alkoholischen Getränke, bei denen große Gewinne gemacht würden. Der Tabak werde auch bluten müssen, aber die Vanderrolensteuer sei nicht annehmbar. Mit Inzest-, Gas- und Elektrizitätssteuer befreite man den Weg, der bei der Fahrtensteuer ad absurdum geführt sei. Die Gesellschaftsteuer sollte man dem Reiche überlassen, eine Jagdpacht-Steuer einführen, Ausfuhrzölle auf Kali und Kohle, Mühlen-Umsatzsteuer, Ausbau der Lugschleusen.

Abg. Schrader (Freis. Vg.) erklärt: Was Dr. Wiemer gesagt habe, beruhe auf einer Verständigung in der Fraktionsgemeinschaft. Diese Finanzreform laufe hinaus auf die Aufstellung eines jährigen Etats. Das sei eine Unmöglichkeit. Seine Freunde ständen noch durchaus im Gegensatz zur Regierung. Sie seien in ihrem Vertrauen auf eine einheitliche Entwicklung

getrübt worden. Sie hätten auch keinen Anlaß zu Vertrauen in bezug auf die Frage der Finanzreform. Sie müßten überhaupt Garantien haben für einen liberalen finanziellen Ausbau des Sparwesens. Dieses Verlangen werde seine Freunde natürlich nicht abhalten, an einer Reform unseres Finanzwesens mitzuwirken. Was den Gegensatz zwischen direkten und indirekten Steuern anlangte, so verfolge man doch nicht, daß wir in Deutschland unsere Hauptnahrungsmittel überaus teuer verzehren müssen, denn die Kornzölle und die Fleischzölle brächten dem Reiche nicht entfernt so viel ein, als den Korn- und Vieh-Produzenten.

Mit den neuen Steuern vermehrt man wieder das

Beamtenheer.

Besser wäre es, eine einfache Steuerreform zu schaffen und eine Reichsvermögenssteuer zu wählen, die in ihrer Höhe alljährlich festzustellen wäre. Das Land habe bisher die Vorteile unserer Wirtschaft- und Finanzpolitik gehabt, es müßte nun auch einmal die Nachteile kennen lernen. Wollte man wirklich vorwärts kommen, so müsse man vor allem eine andere Wirtschaftspolitik einschlagen, denn die bisherige habe dem Reiche alle Ausgaben verteuert.

Finanzminister v. Rheinbaben polemisiert gegen die beiden Vorredner. Hätten wir nicht die

Bismarcksche Wirtschaftspolitik,

so würde unsere Finanzlage noch viel schlechter sein, als sie ist. Das Reich sei finanziell in einer Notlage, keine Mittel helfen da nichts.

Abg. von Camp (Reichsp.) meint, man müsse aus der Not herauskommen, da sei vor allem Sparsamkeit nötig, besonders bei der Post- und Telegraphie, und dann beim Militär. An der Nachschußsteuer habe er eine gute Seite zu entdecken gesucht, aber vergeblich. Bei der Tabak- und Biersteuer müßte man die kleineren Betriebe für ihre Verluste abfinden.

Abg. von Bahr (Südd. Volksp.): In welcher Not befindet sich das Reich noch nicht, wenn auch in unangenehmer, harter Lage. Verzweifelt ist diese aber nicht und wenn die Regierung Maß gehalten hätte, würden wir vielleicht einig sein, so aber werden wir die Vorlage sorgfältig prüfen müssen. Der Schatzsekretär berechnet für 1909 bis 1913 einen

Reichsbedarf von 1153 Millionen,

aber er veranschlagt dabei eine sehr rasche Schuldentilgung, die noch gar nicht beschlossen ist, ferner einen zu starken Ausfall an Zuckerteuern. Weiter fragt es sich, ob wir nicht die Ermäßigung dieser Steuer noch fittieren müssen bei solcher Finanzlage. (Widerspruch rechts.) Beim Militär- und Marine-Etat läßt sich allerdings sparen. Viel kann gespart werden durch Heranziehung von Sachverständigen bei Subventionen. Ich halte die Reichsvermögenssteuer noch durchaus nicht für unmöglich.

Die Weinsteuern

ist nicht nur eine finanzielle und wirtschaftliche Frage, sondern eine Frage der bundesstaatlichen Moral. Wir sollten es uns im Interesse der Bürger sehr überlegen, ob wir den natürlichen Schädlingen noch Schädlinge vom Reich her hinzufügen wollen. Der Reichstag war noch niemals in so günstiger Lage wie jetzt, um seine konstitutionellen Forderungen durchzusetzen.

Schatzsekretär Sydow widerspricht den Bemerkungen des Vorredners hinsichtlich der Weinsteuern, sowie bezüglich der Höhe des Gesamtbedarfs.

Morgen 1 Uhr: Interpellation wegen des Grubenunglücks auf der Zeche Radbod.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 23. November.

Nach Ministertische Freiherr v. Rheinbaben und von Nolke.

Am 23. Tagesordnung steht zunächst die Erörterung des Gesetzesentwurfes betr. die Heranziehung der Beamten zur Gemeindefinanzverwaltung.

Der Minister des Innern v. Nolke erklärte: Bei der Vorlage war es nicht angängig, den im Dienste befindlichen Beamten die ihnen zustehenden, gesetzlich gewährleisteten

Vorrechte in der Kommunalbesteuerung

ohne entsprechende Entschädigung ganz oder zum Teil zu nehmen. Es fragte sich zunächst, woher die Deckung nehmen, um die Beamten schadlos zu halten. Auf den ersten Blick würde man auf die neue Besoldungsvorlage hinweisen können. Der Zweck der Besoldungsvorlage ist aber doch, die Lage der Beamten zu verbessern. Zur Wahrung dieses Erfolges müßte die gleichzeitige Heranziehung steuerlicher Pflichten als ausgeschlossen erscheinen. Was die

Höhe der Entschädigungsrente

betrifft, so würde diese, wenn man das Dienstvermögen mit 100 Prozent zur Kommunalbesteuerung zuzüge, jährlich 10 Millionen Mark betragen. An die Uebernahme einer derartigen Summe auf den Etat konnte bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht gedacht werden. Eine solche Maßnahme würde auch auf das Reich zurückwirken. Wir haben uns daher entschlossen, das Kommunalsteuerprivileg einzuführen, und zwar in dem Sinne, daß es den bisherigen Beamten gewahrt bleibt und daß die erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes anzustellenden Beamten der erweiterten kommunalen Besteuerung unterliegen, doch soll der Zuschlag zur Staatsvermögenssteuer nicht über 100 Prozent hinausgehen. Ich bitte um eine wohlwollende Prüfung der Vorlage.

Herold (Ztr.) beantragte die Ueberweisung des Gesetzesentwurfes an die verstärkte Gemeindefinanzkommission.

v. d. Groben (Konf.) erklärte sich bereit, auf den Vorschlag der Vorlage zu treten.

Schröder-Cassel (Nat.): Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß das

Steuerprivileg der Beamten

ohne Entschädigung nicht aufgehoben werden dürfte. Da aber der Minister nachgewiesen hat, daß die Finanzlage die erforderliche Entschädigung nicht gestattet, so bleibt nichts anderes übrig, als auf den Vorschlag der Vorlage zu treten, wenn man überhaupt etwas erreichen will. Wir werden uns in der Kommission bemühen, den Unterschied zwischen Beamten mit und ohne Privileg etwas auszugleichen.

v. Zietzen (Freisinn.): Wir halten die Vorlage im allgemeinen für zweckmäßig und billigen es, daß man nicht zu einer Beseitigung, sondern zu einer Einschränkung des Privilegs gelangte. Es wird aber zu prüfen sein, ob eine Belastung bis zu 100 Prozent nicht zu hoch ist.

Ministerialdirektor Schönlank erklärte: Hinsichtlich des Kommunalsteuerprivilegs seien die Geistlichen und Lehrer den Beamten nicht gleichzustellen. Es war von jeher ein

Recht der Kirche

von allen kommunalen Lasten befreit zu sein, deshalb sei die Bestimmung der Vorlage berechtigt, nach welcher es bei den Lehrern und Geistlichen bei den bisherigen Bestimmungen verbleibt.

Reinbacher (Freis. Vnt.) spricht sich gegen die Vorlage aus, weil sie nicht alle Beamten gleichmäßig behandelt.

Wolff-Lissa (Freis. Vgg.) spricht sich für Beseitigung des Beamtenprivilegs aus. Die Mittel für eine Entschädigung der Beamten müsse der Staat beschaffen. Das Privileg sei den Beamten selbst unangenehm, sie möchten lieber an den Aufgaben der Gemeinden mitwirken. Die Entschädigung müsse der Staat leisten, nicht die Gemeinden.

Dirich (Sag.) wünscht ganze Arbeit. Das Privileg müsse auch für Geistliche und Lehrer aufgehoben werden.

Strömer (Konferv.) wünscht, daß die Regierung beträchtliche Erhöhungen der kommunalen Steuern verhindern solle.

Saumann (Nat.) spricht sich für die Vorlage aus. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Der Entwurf wird an die um 7 Mitglieder verstärkte Gemeindefinanzkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für die

Antisipulationsverletzung der Beamten.

Minister Bessler führt aus: Die Vorlage enthält im wesentlichen dieselben Bestimmungen wie die in der letzten Session nicht zur Verhandlung gelangte Vorlage. Einige Zusätze entsprechen den Wünschen der damaligen Kommission. Daß Beamte für Versehen verantwortlich sind, entspreche dem bürgerlichen Rechte; daher müsse der Staat einen Regressanspruch gegenüber den Beamten haben. Auch die Kommunen und sonstige Verbände müßten für ihre Beamten eintreten. Was die

Haftung der Schulverbände

betrifft, so werde der nächste Etat einen besonderen Fonds enthalten zur Unterstützung kleiner, leistungsfähiger Gemeinden. Der Minister bittet, die Vorlage wohlwollend anzunehmen.

Boehmer (Konf.) erklärt, seine Partei sei bereit, in eine Beratung des Gesetzesentwurfes einzutreten. Er beantragt die Ueberweisung an die verstärkte Justizkommission. Mit der Haftung des Staates für die Beamten seien seine Freunde einverstanden. Schwere Bedenken heben sie aber gegen die Haftung der kommunalen Verbände; ganz abnehmend verhielten sie sich gegen die Haftung der Schulverbände. Ueberhaupt scheine der jetzige Zeitpunkt ungeeignet für die Einbringung der Vorlage.

Reinhard (Zentr.) ist von der Notwendigkeit der Vorlage überzeugt, doch habe seine Partei gegen Einzelheiten derselben erhebliche Bedenken, da sie kleine Kommunen zu sehr belastete. Das Hauptbedenken richte sich aber gegen die Haftung der Schulverbände.

Kochling (natl.) ist mit dem Entwurf im wesentlichen einverstanden.

Martin (Freisinn.) hält die Vorlage für nützlich und notwendig. Die Belastung des Staates werde nicht so erheblich sein, daß finanzielle Bedenken berechtigt sind.

Cassel (Freis. Vnt.) begrüßt die Vorlage als einen großen Fortschritt. Durch dieselbe werde auch das Oberverwaltungsgericht entlastet werden. Für Vergehen der vom Staat angestellten Gemeindebeamten sollte der Staat haften.

Lippmann (Freis. Vgg.) erklärt ebenfalls die Vorlage für notwendig und nützlich. Seine Partei begrüße das Gesetz als einen

Fortschritt des Rechtslebens.

Seimann (Sozial.) spricht sich im wesentlichen für die Vorlage aus, wünscht aber, daß bei Vergehen von Staatsbeamten nicht das Oberverwaltungsgericht entscheide, sondern die ordentlichen Gerichte.

Hierauf wird die Vorlage der verstärkten Justizkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

„Ein Bröckchen vom Besten“, begann der alte Herr, lachend, dabei aber doch eine Fröhensträne im Auge zuckend, „hat sich Herr Hubrich da unten selbst genommen; ich stelle Ihnen, meine Herrschaften, dieses Paar als Verlobte vor.“ Mit frohem Jubel und Gläserklirren wurde diese frohe Botschaft aufgenommen, herzliche Glückwünsche wurden den jungen Leuten dargebracht. Die alten Eltern küßten die Kinder inbrünstig.

„Das hätte ich nimmer geglaubt“, sagte der alte Herr, „daß sich der bescheidene Herr Hubrich ein Bröckchen vom Besten selbst nehmen würde!“

„Doch nur mit deiner Erlaubnis, teurer Vater, hab ichs getan. Und glaube uns beiden, daß uns jetzt Himmelsglorie umfließt und ewige Sphärenklänge umrauschen!“ sagte glückselig der junge Lehner.

Der ganze Rest wurde noch aus dem Keller heraufgeholt in dieser Nacht; und so bekam jeder noch ein Bröckchen vom Besten!

Aus den Konzertsälen.

Konzert Helene Jung. — Roger Tihanne.

Wenn trauriger Dilettantismus, dem die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, sich in den Konzertsälen breit zu machen droht, so ist es Pflicht der ersten Kritik, energisch gegen solche Annäherung Front zu machen. Unser Publikum genießt außerhalb eines bedeutenden Auf; es hieße denselben mutwillig untergraben, wenn man Darbietungen wie den gestrigen ein gutes Wort gönnen möchte, das dann außerhalb nach allen Regeln der Kunst zu spekulativer Reklame ausgeschachtet wird.

Fräulein Helene Jung, eine ehemalige Münchener Schauspielerin, hatte eine Arie von Cherubini und eine Anzahl moderner Lieder auf das Programm gesetzt. Die Mittellage der Sängerin ist nicht ohne Reiz,bedarf aber noch der entsprechenden Schulung, um die übrigen Rängel

des kalten scharfen Organs einigermaßen erträglich zu machen. Auffassung und Vortrag genügt kaum den anspruchsvollen Anforderungen eines gebildeten Hörers.

Der Herr Roger Tihanne den Hut her, nimmt, in jugendlichem Unverstand das Publikum und Komponisten wie Brahms, Chopin und Liszt zu malträtieren, fragt man sich vergebens. Solches Dancengreifen und solche verzerzte Rhythmi ist selbst modernem Salonkonzertum fremd.

Als einzige Oase in dieser Oede erquollte Herr Kapellmeister Rothwulf aus München; er begleitete ganz brillant und bewunderte vollste Anerkennung.

Ein Konzert mit circa 90 Prozent gescheiterten Karten hätten sich die Unternehmer am besten ausdenken können.

Gelegentliches Rischen wurde durch gewöhnlichen Weisfall eines in sonstigen guten Konzerten der Mehrzahl nicht anzureichenden Publikums überliefert. Dr. L. Urlaub.

Vor und hinter den Coullissen.

„Der Arzt am Scheidewege“, Bernhard Schaw's neue Komödie fand in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin nur bescheidenen Beifall. Der Arzt sieht sich vor die befremdliche und unmotivierbare Wahl gestellt, einen und nur einen von zwei Patienten durch seine Kunst zu retten. Er entscheidet sich für den blassen Mann und nicht für den talentvollen, aber gnostischen Künstler und trifft diese Entscheidung aus angeborenem Tagesdünkel, aber nicht weniger deshalb, weil er die Frau dieses Künstlers liebt und ihre Hand zu erringen hofft. Das Stück enthält viel Geistreiches und sogar manches, was aus Herz geht, und all das brachte die Darstellung gut zum Ausdruck. Es ist Schaw aber nicht gelungen, die Handlung irgendwie konsequent durchzuführen, und so gibt es hier nur ein Ende, keinen Schluß.

„Hohes Spiel“, das dreitägige Schauspiel des jungen schwedischen Autors Ernst Didring wurde im Hebbeltheater in Berlin freundlich aufgenommen.

„Derzog Bocaneras Ende“, Drama in einem Akt von Leo Greiner, brachte es bei der Uraufführung zu Mannheim trotz vorzüglicher Darstellung kaum zu einem Achtungserfolg. Der Schauspieler ist nach Sturila bei Genua verlegt, wo der Kampf der Parteien wie eine ewige Brandung an dem alten Herzog gerührt, bis ihn die eigene Schuld endlich doch hinabreißt in den Strudel. Die Stürche der Charaktere soll jedenfalls durch den Geist der Renaissance gedeckt werden, ebenso wie die Grausamkeit der Handlung; es fehlt jedes verjüngende Moment.

„Blau der Berge“. Im Neuen Schauspielhaus in Berlin gelangte Max Halbes viertaktige Komödie „Blau der Berge“ zur Aufführung. Die Darstellung soll leidlich gewesen sein. Die „Blauen Berge“ symbolisieren die Sehnsucht nach etwas Neuem, nie zuvor Erlebtem, und diese Sehnsucht spielt in die Ehe eines jungen Malers hinein. Die Frau gerät in Gefahr, ihre Ehre zu verlieren; doch erscheint zur rechten Zeit der rettende Engel, der sie ihrem Gatten wieder zuführt.

„Tantiris der Marr“, das mit dem Schillerpreis ausgezeichnete Drama in fünf Akten von Ernst Har dt wurde in voriger Woche erstmalig am Wiener Hoftheater aufgeführt. Was der Dichter an Handlung braucht, so urteilt die „Neue Fr. Pr.“ bezieht er aus der alten Tristan-Sage, von der er namentlich zwei Epochen verarbeitet, die Szene, wo Isolde den Ansprüchen überantwortet wird, und die Szene, wo Tristan in Narrenkleidung auf dem Schloß des Königs Marke erscheint; Tristan als Marr oder, wie der Dichter mit einer in diesem Falle ganz unangenehmen Silberverschiebung sagt, Tantiris als Marr. Seine eigene Erfindungsgabe hat Ernst Har dt nicht besonders angestrengt. So ist das Stück kein richtig selbständiges Leben. Man versteht es nicht, ohne die Quellen zu kennen, aus denen es entflohen. Persönliches Gimmium des Dichters ist die Sprache des Dramas, eine manch-

mal geistreiche, artistisch sich zierende, häufig aber wirklich sehr schöne, glanzvolle und festlich klingende Sprache, die hier freilich an einem zum Teil so veralteten Stoff verkommen wurde. Es ist einem Biologen, als müßte man zusehen, wie ein Purpurmantel durch den Rot geschleift wird. Das Ganze so recht ein Bissen für blasierte literarische Feinschmecker oder solche, die es scheinen wollen.

Humor des Auslands.

Gefängnisdirektor zu einem zum Tode Verurteilten kurz vor der Hinrichtung: „Verlieren Sie nur nicht im letzten Augenblick den Kopf.“ (Lo Mondo Illustr.)

Als die Feuerwehre auf die Alarmierung bei die lange Häuserreihe erreicht hatte, sprang der Hauptmann von seiner Maschine und suchte den Herd des Feuers festzustellen. Nachdem er vergeblich drei oder vier Gebäude darauf abgesehen hatte, erspähte er eine alte Frau, die den Kopf zum Fenster des obersten Stockwerkes eines gefährlichen Hauses herausstreckte. „Brennt es da oben bei Ihnen?“ schrie er hinauf. Als Antwort winkte ihm die Alte zu, hinaufzukommen. In selbigen Sekunden kletterte der Hauptmann mit seinem Leuten, die den Schlauch hinter sich her zogen, mühsam die acht Treppen empor und drang in das Zimmer, wo sich die alte Frau befand. „Wo ist das Feuer?“ fragte er, als weder Feuer noch Rauch zu bemerken war. „O, hier brennt's nicht“, entgegnete die Alte, das Hörrohr am Ohr. „Ich rief sie 'rauf, weil ich kein Wort von dem verstehen konnte, was Sie da unten sagten.“ (The Argonaut.)

„Hast Du mich wirklich gern, Charles?“ „Gewiß, komme ich denn nicht regelmäßig häufig besuchen?“ — „Aber die Männer besuchen häufig junge Mädchen, aus denen sie sich wenig oder gar nichts machen.“ — „Nicht wenn Weibchen!“ — „Sicht ist.“ (Everybody's Magazine.)

Diese Zeitung kostet monatlich nur

50 pfennig

in der Haupt-Expedition oder bei den
Stadtkassalen abgeholt.

Durch unser Trägerpersonal frei in's
Haus gebracht oder durch die Post be-
zogen 60 Pfennig per Monat.

Der gegenwärtig zum Abdruck ge-
langende sehr spannende Roman

„Hohe Ziele“

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten
kostenlos nachgeliefert.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 24. November.

Soziale Fürsorge.

Immer wieder hört man in landwirt-
schaftlichen Kreisen Klagen über das stän-
dige Wachsen der durch die Unfallversicherung
verursachten Rentenlasten, weshalb die Land-
wirtschaftsminister forciert ihre Aufmerksamkeit
der Verminderung der Rentenlasten zuwen-
den. Speziell scheint nun die seit einigen Jah-
ren eingeführte Kontrolle der für landwirtschaft-
liche Betriebe erlassenen Unfallversicherungs-
beiträge recht günstige Wirkungen zu zeitigen. Bis-
her sind allerdings nur die Kreise Viedendorf,
Eberbach und Unterweidach bezüglich der
Durchführung der Unfallversicherungsbeiträge
residiert worden. Dabei hat sich herausgestellt,
dass im Kreise Viedendorf von 1905 bis 1907
eine Abnahme des Gesamtumlagebetrages von
74.030,75 M auf 69.146,75 M stattgefunden hat.
Auch im Oberweidach hat eine geringe Ab-
nahme der Umlagesumme stattgefunden. Immer-
hin ist es zweifellos schon ein großer Fortschritt,
wenn das weitere Ansteigen der Umlagebeträge
vermieden werden kann.

Im Landkreis Wiesbaden liegt der
Umlagebetrag von 35.833,67 M auf 37.269,43 M
und die Entschädigung für 110 (gegen 106) Un-
fälle von 26.602,94 M auf 28.534,20 M. Die
Stadt Wiesbaden hatte 1907 ca. 26 Un-
fälle gegen 9 in 1905 und es betrug hier die Ent-
schädigung 35.233,76 M gegen 26.611,4 M in 1905.

Die Haftpflicht-Versicherung der
Hessen-Rheinischen Landwirtschaftlichen Ver-
sicherungsgesellschaft wird erfreulicherweise in
ständig wachsendem Maße von den hessischen
Landwirten in Anspruch genommen. Die Zahl
der Mitglieder, die Ende 1906 auf 13.933 betrug,
stieg bis Ende 1907 auf 16.050. Der Arbeitsbe-
trag der versicherten Betriebe ist im Jahre 1907
von 6.367.694 Arbeitsstunden auf 7.488.773 oder
um 1.121.079 Arbeitsstunden gestiegen. Der Ge-
samtwert der Jahresarbeitsleistung ist im gleichen
Zeitraum von 11.453.689 M auf 13.469.042 M
gestiegen. Als Entschädigungen sind 1907 in 51
erledigten Schadensfällen zusammen 5517,88 M
gezahlt worden, für 13 weitere, noch nicht er-
ledigte Fälle sind noch 5750 M als Schadens-
reserve zurückgestellt. Der Schadenreservefonds
betrug Ende 1907 zusammen 10.330 M, der Be-
treibsfonds 1465,57 M und der Reservefonds
21.245,59 M, während das Vermögen der Anstalt
auf 35.984,11 M bezifferte. Eine große An-
zahl von hessischen Landwirten ist noch bei
Privatgesellschaften versichert, doch wächst der
Beitritt zur genannten Anstalt, die von dem
Landeshauptmann der Provinz Hessen-Rhein-
land, Herrn v. Riedesel, geleitet wird, von
Jahr zu Jahr.

Aus dem Rathaus. Die Stadtverordneten
sind auf Freitag, den 27. November L. 36., nach-
mittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses
zur Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung
stehen u. a. folgende Punkte: Projekt über die
Verlegung des Rindbaches südlich der Dietenmühle
und Herstellung der erforderlichen Durchlässe.
Mündung des Rindbaches südlich der Dieten-
mühle. Nachbewilligung von 2500 M für die
tatsächlichen Ausgaben des statistischen Amtes.
Erhöhung des Preises der Tageskarte für das Kur-
haus. Beitritt der Stadtgemeinde Wiesbaden
zum Deutschen Verein für Wohnungsreform.
Bestimmung und Entlastung der Stadtrechnung
für das Jahr 1906. Antrag der Stadtverordne-
ten Schroeder, Baumbach, Buschmann, Veder,
Hül, Gath, Hertz, Kallwasser, Sattler und
Schneider, zu beschließen: Die St.-R.-B. spricht
sich gegen die Einführung der geplanten Elektri-
kalisierung und Gasheizung aus. Mitteilung über
den Stand der Verhandlungen über die Ver-
wertung von Gelände zur Erweiterung der
Friedrichstraße. Bau und Betrieb der Vierstädter-
bahn, sowie Beschaffung von zwei Probewagen
für diese Linie.

Lebensnachricht. Am 22. November starb der
Herr Dr. Gustav Schupp, Kaiser-Friedrich-
Medaille 3. Klasse, im Alter von 28 Jahren.
Der Verstorbene war ein Sohn des Rentners und
Stadtverordneten Gustav Schupp. Am 22. No-
vember, nachmittags 10 Uhr, starb Privatier Karl
Hilf, Wieslandstraße 3, 61 Jahre alt. Der
Verstorbene, aus Sonnenberg gebürtig, betrieb
früher eine Schneiderei. Die Witwe Hilfs
des Hofs Hohenlohe, Poulinsenstraße 10,
Wiesbaden, ist im Alter von 58 Jahren,
sie lebt von ihrer Mutter überlebt, die jetzt im 98. Lebensjahre steht und noch ver-
hältnismäßig sehr rüstig ist.

Bestandteil. Bei der gestrigen Verstei-
gerung des Rathauses zum „Areal“ in der
Friedrichstraße gab die Kronenbrauerei hier mit
60.000 M das höchste Gebot ab.

Wartpersonalien. Pf. Pfeifer in Nieder-
schloß zum Pf. in Borch; Pf. Krämer in Dör-
dorf zum Pf. in Dör.

dorf zum Pf. in Dör. Kasstätten; ordiniert:
Sitar Rinor aus Wiesbaden; pro lic. conc.
geprüft: Scherer und Hersfeld aus Frankfurt a.
M., Albert und von Goutta aus Wiesba-
den, Haidach aus Neuenhain, Hild aus Pies-
bach, Gaul aus Neuenhain, Hies aus Kron-
hausen.

* Tot geboren — nicht Kindesmord. Die Sel-
tion der gestrigen in der Seidenstraße aufgefundenen
Kindesleiche hat ergeben, daß ein Verbrechen
nicht vorliegt, da das Kind bereits tot zur
Welt gekommen ist.

* Blinder Alarm. Als der Feuermelder am
Sedanplatz gestern gegen Mittag die Feuerwa-
che nach der Sedanstraße Nr. 10 rief, stellte es sich
heraus, daß der aus einem undichten Kamin
hervordringende Rauch die Ansicht trübt hatte,
als sei ein Kaminbrand ausgebrochen.

* Bessere Verbindung Mainz-Wiesbaden. Die
Wiesbadener Straßenbahnverwaltung hat nach
einer Spätfahrt am 11. Uhr von der Stadt-
halle über Kurze nach Wiesbaden eingeleitet. An-
kunft in Wiesbaden am Kurhaus 11.55 Uhr. Die-
ser Zug soll einwillen verkehrsweise gefahren
werden, es ist aber wohl zu erwarten, daß er
eine dauernde Einrichtung bleibt, weil eine Ver-
bindung von Mainz nach Wiesbaden um diese
Zeit bisher überhaupt gefehlt hat.

* Gute Tropfen! Am Samstagabend fand
von verschiedenen Weinliebhabern ein kleines
Abendessen mit „Weinprobe“ im Katsche-
ler (Katschubach) statt, zu dem köstliche
Gewächse gereicht wurden. Als erster zur Vor-
speise kam 1893er Oestricher Leichen Beeren-
leise (Kreuzberg), dann folgten hintereinander
1905er Hallgarter Schönbell (Fürst Löwen-
stein), 1906er Karabrunner (Graf Schönborn),
1907er Altkammer Deder (Hessener), 1898er Hatten-
heimer Röhren (Langwerth von Simmer-
stein), 1899er Steinberger Cabinet (Domäne),
1904er Binkler Josenprung (Kommernzienrat
Krazer), 1904er Hallgarter Schönbell (Fürst Lö-
wenstein), 1890er Schloss Johannisberger
Glocken (Fürst Metternich), 1898er Binkler
Blanke Auslese (Harrgut), 1898er Weissenheimer
Rottenberg Auslese (Freiherr von Zirnlein) u.
v. a. Die ausgiebigen feinen Sachen fanden all-
gemeinen Beifall.

* Unsere Milchproduzenten. Am 5. und 6.
Dezember findet in Würzburg der erste Ver-
bandstag des Süddeutschen Milchproduzen-
ten-Verbandes, Sitz Darmstadt, für die Städte
und Bezirke Frankfurt, Offenbach, Hanau,
Wiesbaden, Wiesloch, Darmstadt, Mainz,
Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Freiburg
und Würzburg unter Vorsitz des Landesverord-
neten Reichs-Rathen statt. Gleichzeitig wird eine
Ausstellung, die sich auf Artikel der Milchwirt-
schaft erstrecken, abgehalten.

* Nassauische Volkskunde. Das 3. Heft des
vierteljährigen Jahrganges der Mitteilungen des
Vereins für Nassauische Altertumskunde und Ge-
schichtsforschung ist soeben erschienen. Aus dem
reichen Inhalt des mit 16 Abbildungen geschmück-
ten Heftes sei folgendes hervorgehoben: Der
Museumsdirektor Professor Dr. Rittlering
gibt auf Grund der vom Museum seit langen
Jahren gemachten Beobachtungen eine Uebersicht
über die Ansiedlungen der jüngeren Steinzeit in
Wiesbaden und dessen nächster Umgebung. Die
Kenntnis dieser der Metalle noch entbehrenden
Kulturstufe ist in dem letzten Jahrzehnt sehr ge-
steigert worden, so daß eine Reihe verschiedener
Kultur- und Stilinflüsse festgestellt werden
kann. In Wiesbaden sind die neolithischen Wohn-
stätten in der eigentlichen Altstadt, in der die
geschlossene bürgerliche Ansiedlung zur Römer-
zeit lag, nicht gefunden worden. Es hängt dies
damit zusammen, daß allem Anschein nach die
Gegend infolge der heißen Quellen damals
sumpfig war. Dagegen trug die Anhöhe unmittel-
bar westlich vom Thermalgebiet, der Heiden-
berg, bereits in der Steinzeit eine zusammenhän-
gende Niederlassung. Es werden dann die weite-
ren Fundstätten neolithischen Charakters auf-
geführt u. die Kunde, insonderheit die früher weg-
geworfenen Scherben, die jetzt der archaischen
Wissenschaft als Hauptstücke in dem Dunkel die-
ser Jahrtausende zurückliegenden Zeit dienen,
besprochen und abgebildet. Ueber den Ring-
wall bei Reichenbach im Taunus gibt der
Aufsatz des auf dem Gebiete dieser vorzeitlichen
Befestigungen kundigen Forschers, H. L. Tho-
mas, die ersten näheren Angaben. Interessant
ist auch der Beitrag Dr. A. P. L. L. zur Ge-
schichte Wiesbadens und seines Bodensystems im
13. Jahrhundert. Aus den in seinen Quellen-
studien zur Geschichte der hl. Elisabeth von A.
Hugens veröffentlichten Protokollen über die
Bauarbeiten der heiligen Elisabeth teilt er die Ge-
schichte Friedrichs Pfaffen mit, der im Wiesbade-
ner Thermalbade erkrankt, aber durch An-
rufen der heiligen Elisabeth wieder ins Leben ge-
rufen wird. Wegen die Folgerungen, die Witz
aus dieser Erzählung für das mittelalterliche
Bodensystem Wiesbadens zieht, in dem einen oder
anderen Punkte nicht einwandfrei erschei-
nen, auf jeden Fall ist der Hinweis auf diese,
auch für andere nassauische Orte in Betracht kom-
mende Quelle sehr dankenswert. Auf Grund
der 1902-1906 erschienenen Biographie des Frei-
herren von Stein von Max Lehmann schildert Dr.
Rexler die Konflikte Steins mit dem nassau-
ischen Fürstenhause und die Einwirkungen des
großen Staatsmannes auf die Verfassung Nassau.
Auch zur nassauischen Volks-
kunde bringt das Heft mehrere Beiträge,
die von Karl Geisler gesammelte Hausinschriften
aus Dörfen des Amtes Dornborn, eine eingehende
Besprechung des Henselmännchen Werkes über
das dem nassauischen so verwandte Vauernhaus des
Oberrheins durch Oberförster Weller und ein
Hinweis Dr. Brenners auf das Wörterbuch der
rheinischen Mundarten, in dem die drei Mund-
arten des mittel- und niederfränkischen Dialekt-
gebietes niedergelegt werden sollen, also auch die
Sprache des Westerrheins und des nassauischen
Alteins und Lohn gelegenen Nassau. Auf die
Ausfuhrstelle für Volkskunde, die der Verein
ins Leben gerufen hat, wurde kürzlich schon in
diesem Blatte hingewiesen. Außerdem enthält
das Heft noch einen Aufsatz an alle Amateur-
Photographen in Nassau, ihre Kunst in den
Dienst des Vereins und des nassauischen Landes-
museums zu stellen. Auf letzteren werden wir
demnächst noch zurückkommen. Die Weiter-
bildungen des Vereins verdienen die Unterstützung

weiterster Kreise im Lande. Dies wird auch sei-
tens der staatlichen und kommunalen Behörden
sowie aller die Interessen des nassauischen Lan-
des vertretenden Körperschaften durch ihren Bei-
tritt zum Verein immer mehr anerkannt. Jedes
Mitglied erhält jährlich einen Band Annalen,
der die letzten Aufträge zur nassauischen Geschichte
und Volkskunde bringt, und 4 Heft Mitteilungen
gratis. Der Mitgliederbeitrag beträgt 5 M. An-
meldungen sind zu richten an das Sekretariat
des Vereins Wiesbaden, Friedrichstraße 1.

* Schneeschuhe auf der Eisenbahn. Aus In-
teressententzweien war die Eisenbahnverwaltung
erlaubt worden, Schneeschuharten für die Be-
förderung von Schneeschuhen und Modellschritten
einzuführen, genau, wie es solche für Fahrräder
gibt. Die Verwaltung hat eine Entscheidung hier-
über einstweilen verweigert.

* Preussische Klassenlotterie. Das Finanz-
ministerium hat den Plan zur 220. Königl.
Preussischen Klassenlotterie genehmigt. Die Lot-
terie enthält 250.000 Stammlose und 32.000 Frei-
lose mit 128.000 in 5 Klassen verteilten Gewin-
nen und einer Prämie. Ziehungstage sind 1.
Klasse — 12. und 13. Januar 1909 — 2. Klasse
— 12. und 13. Februar — 3. Klasse 12.
und 13. März — 4. Klasse — 7. und 8.
April — 5. Klasse — 7. und 8. Juni 1909. Die
Ausgabe der Lose erster Klasse dieser Lotterie
wird seitens der Gewinner nicht vor dem ersten
Tage nach beendeter Ziehung der fünften Klasse
der 219. Lotterie erfolgen.

Wiesbadener Vereinswesen.

* Wiesbadener Lehrerverein. In der Monats-
versammlung am Samstag hielt Herr C. M. Müller einen
sehr interessanten Jubiläumsvortrag über das Jahr 1808,
dem wir kurz folgendes entnehmen. Die Karte Deutsch-
lands zeigte vor 100 Jahren nur zwei Farben, die eine
bezeichnete die Länder Preussens und die andere die von
Napoleon unterworfenen oder bevormundeten Gebiete.
Was Preussen im Jahre 1808, das tat Kaiser und
Reich im Jahre 1871, indem es in die Vertreibung
des linken Rheinarmes willigte, vorbehaltlich der Entschä-
digung im Jahre des Reichs. Der linke Rhein war
für Preussen nicht weniger als ein Feind, da das arme
Land auch fern von französischen Truppen ausgegrenzt
wurde. Das Bündnis Preussens mit Napoleon führte
am 1. März von Orléans. Die Schamotte muß jedem
Deutschen ins Gedächtnis bleiben, die Vertreibung Na-
poleons selbst. Als die Kaiserlichen Marschälle mit den
Reichsständen umgingen, zeigt die wechselvolle Geschichte
des Schlosses Johannisberg, der Feinde des Rhein-
landes, das bald im Besitze des Orléans, bald im Besitze
eines Marschalls, dann als Kaiserliches Lehen galt und
zuletzt als deutscher Besitz an Österreich fiel und an
Preussen verfiel. — Im übrigen befaßte sich
die Versammlung nach einem interessanten Bericht des
Herrn Wachenheim über die Vinsburger Lehrerversam-
lung, mit der Einrichtung eines Fortbildungsinstituts und
den Vorbereitungen zur Hauptversammlung des N. G.
K. Lehrervereins, der durch Wahl verschiedener Kom-
missionen. Der Lehrerverein hat einstimmig seine
Mitwirkung zugesagt.

* Der Verein nassauischer Dentisten für De-
fession-Nassau (St. Wiesbaden) hält am Sonntag, 6. De-
zember, abends 8 Uhr, eine Demonstrationssammlung
mit mehreren lehrreichen Vorträgen und darauffolgender
Mittagsstafel ab. Anmeldungen wollen man erst, an den
1. Vorsitzenden Herrn Reubach, Bismarckstr. 25, 2.,
richten.

* Wein- und Taunus-Klub. In dem kleinen Vor-
terrasse der „Wartburg“ wird am Donnerstag, den
26. November, abends 8.15 Uhr, Herr H. Rausch von
den Ergebnissen seines nassauischen Wandertages in Tages-
erzählung, unter dem Titel „Wandertage in der
Wiesbaden“.

* Im Stolze'schen Stenographenverein hält am
Mittwoch, 25. Nov., abends 9 Uhr, im „Westendhof“
Herr Becker einen Vortrag über das Thema „Die
Stenographie im Notariat“.

* Verein für Altertumskunde und Geschichtsforschung.
Am nächsten Mittwoch, 25. November, abends 8 Uhr,
findet im Taunus-Hotel, Bismarckstr. 19 (Eingang durch
das Hauptportal) der zweite diesjährige Vereinsabend
statt. An diesem Abend wird Herr Dr. Schupp
interessante Mitteilungen über die Geschichte der
Hochburg in nassauischen Altertum machen. Nach ihm wird Dr.
Brenner, freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am
nassauischen Landesmuseum, ein sehr wertvolles Bild des
letzten, den Rindbachers Pfaffen, vorstellen und daran
historisch-geschichtliche Bemerkungen über den Stuhl, be-
sonders über diesen Stuhl, anfügen. Zu beiden Vorträgen,
die zusammen die Zeitdauer einer Stunde faum über-
schreiten werden, sind die Mitglieder freundlichst ein-
geladen. Götter, auch Damen, sind willkommen. Für die-
jenigen, die Lust haben, sich an der Sammlung der Sten-
nomen aktiv zu beteiligen, sei bemerkt, daß die Anweisung
und das Formular, das jetzt gedruckt vorliegt, in der
Versammlung, eingesehen werden kann.

* Gesangsverein Vinsbüchse. Am 17. ds. Mts. hielt
der Verein seine Hauptjahresversammlung ab. Aus dem
Bericht des Vorsitzers war zu ersehen, daß der Verein
auch finanziell gute Fortschritte gemacht hat. Bei der
Neuwahl des Vorstandes sind folgende Herren gewählt
worden. 1. Vor. H. Rausch, 2. Vor. H. Reiter,
Kassierer C. Winterberg, 1. Schriftführer Hof.
Schubert, 2. Schriftf. H. Hof. Dehmann, 3. Kass.
auch die Wettstreitfrage wurde besprochen und beschlossen,
auch in diesem Jahre an einem Wettstreit teilzunehmen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Agl. Hoftheater. Richard Wagner's Erlösung „Der
Ring des Nibelungen“ nimmt heute mit dem Vorabend
„Das Rheingold“ ihren Anfang. (Ab. 8.); die Auf-
führung, welche nur durch eine Pause nach dem zweiten
Bilde unterbrochen wird, beginnt um 7 Uhr. — Für die
Besetzungen des Ring der Nibelungen werden Vorbe-
setzungen auf Pläne im 3. Rang und Amphitheater nicht
mehr entnommen. — Am Agl. Hoftheater findet
heute am Mittwoch, 25. ds. Mts., die dritte Vorstel-
lung des am vorigen Sonntag mit großem Erfolg auf-
genommenen Lustspiels von Kurt Straß „O. diese Leu-
nantis“ statt. Die Vorstellung im Abonnement A. beginnt
um 7 Uhr.

* Jubiläumskonzert im Kurhaus. Die berühmte Ge-
sangsdame Frau Ernestine Schumann-Heink
wird in dem Kurhaus-Konzert am Freitag die-
ser Woche Agl. Hoftheater und die der Willea aus der Oper
„Lulu“ von Wagner, die große Rolle der Lulu aus
der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer, beides mit
Orchester, sowie eine Anzahl Lieder mit Klavier zum
Vortrag bringen; Frau Hedwig Kretsch, die von ihrem
Debut im Kurhaus noch in vorzüglichem Andenken
bei uns lebende ausgezeichnete Klaviervirtuosin, wird
das Klavierkonzert in Vortr. von Herrn. Sorey und Kom-
positionen von Chopin spielen.

* Vortragsabend wird zu ihrem Vortragsabend
am Donnerstag im Kurhaus oder Vortragsabend nach wie

der ein zahlreiches Publikum anziehen. Die geschätzte
Künstlerin, die bekanntlich früher Mitglied der Kaiser-
hofkapelle war, hat ihren eigentlichen Ruf erst erntet,
als sie plötzlich als Star auf dem Wiesbadener Hoftheater
erschien. Die Zeit des Hoftheaters ist allerdings vor-
über, aber Bogena Hoftheater Kunst wird immer noch freu-
dig begrüßt, wo immer man ihr begegnet, sei es im
Rahmen des Theaters, sei es in schätzenden Unterhal-
tungsabenden; nicht ist die Summe von unübersehlicher
Freude. Auch am Donnerstag wird sie wieder einige
ihrer berühmten Hoftheater-Schlager in der unterwöl-
bten Weisen von Oskar Strauß bringen. Um den Be-
such des Abends, an dem sich auch die Herren Witten,
Kaufmann und Dammberg durch musikalische Beiträge
beteiligen werden, recht allgemein zu gestalten, hat die
Kunstverwaltung den Vorzugspreis für Abonnenten auf
1 M ermäßigt und denjenigen für Nichtabonnenten auf
nur 2 M angesetzt.

* Eine Nacht auf dem Meeressande. Unter diesem
Titel veranstaltet die Direktion und das Personal des
Hoftheaters in der ersten Hälfte des Jahres ein Ab-
schnitt zum Behen der „Krankheitsfälle des Hoftheaters“.
Der Saal des Hoftheaters wird dem Charakter des
Festes entsprechend dekoriert, und zahlreiche Dekorations-
und Beleuchtungen dienen zur Unterhaltung der Festteil-
nehmer. Da auch eine Tombola eingerichtet wird, wer-
den Freunde und Gönner der guten Sache, die geneigt
sind, durch Gaben jeder Art zum glänzenden Erfolge
des Festes beizutragen, freundlichst ersucht, dieses der
Direktion des Hoftheaters freundlichst zu unterstützen.

* Vortragsabend. Wie wir erfahren, wird Prof.
Sombart, der bekannte Nationalökonom, am 30. Nov.
hier einen öffentlichen Vortrag halten und zwar auf
Einladung der „Wiesbadener Gesellschaft für bühnen-
Kunst“. Da die Veranlassung des Redners nicht nur die
engeren Kreise der Wiesbadener Kunstfreunde interessieren
dürfte, hat die Gesellschaft schon von heute ab mit dem
Vorverkauf der Eintrittskarten begonnen.

* Volkshochschule. Hierdurch sei nochmals auf den
am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, in der Aula der höheren
Mädchenschule am Schloßplatz stattfindenden Vortrag des
Konferenzpräsidenten Herrs Hans Georg Gerlach über
„Der Ring des Nibelungen“ aufmerksam gemacht.

* Christus und das Gesellschaftsproblem. So lautet das
Thema, über welches am nächsten Montag, 30. Novem-
ber, abends 8.15 Uhr, der Schriftsteller Friedrich Jas-
109 u. 111 im Saale des „Hotel Vogel“, Rheinstraße 27,
sprechen wird. Der Redner wird sich u. a. mit der
Sexualität des religiösen Genies, besonders des nassauischen
Genies, beschäftigen, unter Zugrundelegung einer
höheren Anschauung von dem Wesen des Genies und
unter Benutzung der Christenlehren in den hiesigen
Kirchen. Sodann behandelt er die Anschauung des
Christus von der Gesellschaftsfrage, stellt das Problem der
Erlösung dar über den Sinn der Christenlehre, um
schließlich die Wege zu zeigen, die zu dem höheren Leben
des Genies führen. — Die von einem tiefen, stillen
Geist getragenen Darlegungen des Redners über obiges
Thema werden umso mehr in Frankfurt im Kaiserpalast
lebhaften Beifall.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Das letzte Mit-
wochenskonzert unter der benehnten Mitwirkung der So-
pranistin Jeanne Gensel, sowie der Geigerin
Frau Helma Gensel, brachte uns wieder ein an-
regendes Programm und hatte sich eines zahlreichen Be-
suches zu erfreuen. — Das Programm des morgigen
Konzertes ist in Gedanken an den Totensonntag zusam-
mengefaßt. Zur gesanglichen Mitwirkung ist es gelungen,
den bekannten Kontralt- und Organisten Herrn
Georg Heiser aus Frankfurt a. M. zu gewinnen.
Der Künstler verfügt über gesungene und allgemein mu-
sikalische Qualitäten, die aus den höchsten Anforderungen
gerecht werden dürften. Herr Heiser wird u. a. „Todes-
sehnsucht“ von Bach und „O Tod, wie bitter bist du“ aus
den „ersten Gesängen“ von Brahms singen. Herr Paul
Hertel, Mitglied des städt. Kirchenchores, wird drei
der ersten Stimmen des Programms angepaßte Cello-
pleien vortragen. Herr Friedrich Wetzlar wird u.
a. Orgelkompositionen von Rheinberger spielen, dessen
Todesstunde am 25. November wiederkehrt. Das Konzert
findet, wie immer, am Mittwoch um 6 Uhr in der Mark-
tkirche bei freiem Eintritt statt.

Tagesanzeiger für Dienstag.

Agl. Schauspieler: „Das Rheingold“, 7 Uhr.
Residenztheater: „Die blaue Maus“, 7 Uhr.
Hoftheater: „Philippine Heiser“, 8.15 Uhr.
Kaschalltheater: „Die Götter-Brücke“, 8 Uhr.
Kurhaus: Konzert 4 Uhr. — Operetten- und Vokal-
abend 8 Uhr.

Stopphon-Theater: Täglich geöffnet von 4-11
bis 10 Uhr; Sonntag bis 11 Uhr.

Konzerte täglich abends:

Central-Hotel. — Deutscher Hof —
Friedrichshof — Hansa-Hotel — Go-
tel Kaiserhof — Hotel Konradhof —
Palast-Hotel — Hotel Prinz Nicolas —
Waldhalla-Restaurant — Cafe Hasardura —
Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

Von der Rhein-Schiffahrt.

Die Schiffer klagen allgemein über den Nie-
dergang der Konjunktur in der Rheinschiffahrt.
Welchen Einfluß der Wasserstand des Rheins auf
das Steigen und Fallen der Schiffsrachten hat,
sieht man am deutlichsten bei dem Vergleich der
heutigen Frachten mit denen, die im Laufe des
Jahres bestanden haben. Ist der Wasserstand
normal, so sind die Frachten auch selbst bei leb-
hafter Konjunktur in der Regel trotzdem niedriger,
weil eben die Schiffe nach ihrer Tragfähig-
keit „abgeladen“ werden können. Der Rhein-
wasserstand war im ersten und zweiten Drittel
des Jahres recht günstig, was zur Folge hatte,
daß die Frachten sich durchgehend auf 42-5 und
6 M per Tonne, gleich 2000 Kilogramm für Ge-
treide und Rohprodukte bewegten. Man darf
dabei allerdings nicht unerwähnt lassen, daß die
allgemeine Geschäftslage, wie sie schon seit Be-
ginn der diesjährigen Schiffahrtsperiode besteht,
auf den Stand der Frachten auch ihren Einfluß
ausübte.

Aber der Wasserstand ist doch der
Hauptfaktor, der auf die Stabilität der Frachten
bestimmend wirkt und zwar in ganz intensiver
Weise. Während die Rheinschiffahrt im Oktober
teilweise sich noch zwischen 6-7 und 8 M pro
Tonne bewegte, werden gegenwärtig 2-3 M no-
tiert. Bei dem Wasserstand unter 1 Meter 20
Zentimeter nach dem Tauber Pegel sind die
Schiffahrtsgesellschaften von allen Bedingungen
gemäß ihren Konventionsbedingungen entbunden.
Heute steht der Tauber Pegel nur noch 85 Zenti-

meter, bei einem weiteren Fallen ist die Aufrechterhaltung des Schiffsahrtbetriebes ausgeschlossen.

Die anderen Faktoren, welche die Frachten beeinflussen, sind bei der Binnenschifffahrt die Arbeiterbewegungen und im Schiffsahrtbetrieb überhaupt die Bildung von Frachten u. s. w., wie dies ganz besonders bei der Gründung des Kohlenkontors scharf in die Erscheinung trat. Mitbestimmend sind natürlich auch die Verhältnisse des gesamten Wirtschaftslebens. Aber alle diese Einflüsse haben nur sekundäre Bedeutung gegen den Rheinwasserstand. Steigendes Wasser drückt die Frachten, sinkendes Wasser hebt die Frachten!

Die elementaren Ereignisse können auf die Tendenz nur vorübergehend wirken. Wird die Schiffsahrt durch solche Ereignisse wie Eisgang, Nebel, Hochwasser unterbrochen, so entsteht natürlich eine Wittertaumung, nach deren Befriedigung der Schiffsraum nicht ausreicht, um die Verfrachtung der Güter zu decken, infolgedessen erhalten die Frachtkalkulationen eine steigende Tendenz. Auch der Wagenmangel bei den Eisenbahnen beeinflusst naturgemäß die Frachtenbewegung in steigender Linie. Eine Eisenbahnfrachtenkonkurrenz können die Schiffsahrtsgesellschaften auf dem Rhein nur dann wirksam begegnen, wenn sie sich fest zusammenschließen und Frachten kalkulieren, wie sie die Eisenbahnen bei ihrem teuren Betrieb niemals stellen können; es sollen damit durchaus keine „Schleuderfrachten“ gemeint sein, sondern Frachten, die auf einer realen Geschäftsbasis sich aufbauen. Es geht gegenwärtig ein Zug des Aufstiegsgefühls durch die Rheinschiffsahrtsgesellschaften, dessen Verwirklichung für die Rheinschiffsahrt nur von Segen begleitet sein kann.

h. Viehtrieb, 24. Nov. Gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr wurde die Feuerwehre alarmiert und nach dem Hause Kathausstraße 22 beordert. Ein aus dem Keller dringender dichter Qualm ließ einen Kellerbrand vermuten. Als einige beherzte Feuerwehrmänner mit Rauchmasken versehen in den Keller eindringen, fanden sie die verlorene Leiche des Magazinverwalters J. m. r. Die nähere Untersuchung ergab folgenden Resultat: Der J. spaltete allabendlich im Keller den Holzvorrat für den nächsten Tag. Als er gestern vor Beginn dieser Arbeit die Petroleumlampe aufstellen wollte, explodierte dieselbe und die Leiche des J. flog in die Luft. Er muß dann sofort Besinnungslos gewesen sein, da er keinerlei Versuche zu einer Rettung machte. Die Leiche war total verkohlt, da auch das nachfolgende Holz Feuer gefangen hatte. — Das Kriegsgericht der 25. Division verhandelte dieser Tage gegen den Julius Aug. Friedrich H. a. n. o. von der 8. Komp. des 117. Inf.-Regts. Er soll vor seinem Eintritt zum Militär nachts in Viehtrieb rauchenden Lärm verursacht, Widerstand geleistet und den Polizeibeamten K. a. l. e. beleidigt haben. H. hatte mit noch mehreren jungen Leuten in angestrichenem Zustande beim Nachhausegehen nachts geklingelt, worauf der Polizeibeamte einschritt. H. hatte nun dem Beamten gesagt: „Du gehörst auch zu jener niederen Menschenklasse, die die Arbeiter nicht in Ruhe lassen können!“ Auch soll er die bekannte Einladung gemacht haben. H. wurde gefesselt und auf die Polizeiwache gebracht, dabei soll er Widerstand geleistet haben. Der Angeklagte erklärte, er sei unterwegs auf dem Transport von dem Polizeibeamten fortgesetzt ins Gesicht geschlagen worden, auch sei er von der Treppe zum Nachhause heruntergefallen worden. Ein bei dem Vorfall anwesender Zeuge, der jetzt auch beim 117. Inf.-Regt. dient, will von den Verhandlungen nichts gesehen haben, der Polizeibeamte erklärte, es sei möglich, daß der Angeklagte, da die übrigen Arbeiter ihn, den Zeugen, bedroht hätten, eine abgemessene habe. Trotz der Unbedeutendheit der Sache wurde der Angeklagte zu 4 Wochen Gefängnis und 6 M. Geldstrafe verurteilt.

A. Schierstein, 24. Nov. Heute nacht kurz nach 1 Uhr entstand in dem Wohnhause des Georg Schürmayer, Ludwigstraße, ein Brand, welcher innerhalb weniger Minuten sich über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Von dem Mobiliar der im oberen Stockwerke wohnenden Familie konnte nichts mehr gerettet werden. Von der herbeigeeilten Feuerwehr konnte das Feuer, welches mit 3 Schlauchleitungen angegriffen wurde, alsbald auf seinen Herd beschränkt werden. Ein Glück war es, daß das Hauschen — ein altes Fachwerkbauwerk — isoliert stand und so die Nachbargebäude verschont blieben. Schwer betroffen wird die im oberen Stockwerk wohnende Familie Josef Stein, deren ganze Daseinsbedeutung dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen und nicht verschont waren. Die Wohnung des Besitzers konnte noch geräumt werden. Das Gebäude ist verfallen.

Bierstadt, 24. Nov. Aus dem Hühnerhause des Schneidemeisters Bierbrauer wurden gestern Nacht mehrere wertvolle Hühner gestohlen. Auch in die Spenglerwerkstätte des Herrn Jansen wurde eingebrochen. Derselbe pflegte seine Hühner dort aufzubewahren, hatte aber doch am vorhergehenden Tage einen größeren Betrag mit in die Wohnung genommen, so daß die Diebe kaum einige Pfennige erbeutet haben dürften. — In den Vorjahren wurden die Solzfällungsarbeiten meist von Bewohnern Nautods ausgeführt. Da aber in diesem Jahre die Arbeitslosigkeit eine ausgebreitete ist, so ist diese Arbeit hiesigen Leuten übertragen worden. — Gestern fand hier die Hauskollekte für den hiesigen Diakoniesond statt, woran sich alle Bewohner ohne Unterschied der Konfession beteiligten. Die Sammlung ergab die schöne Summe von fast 1000 M., was angesichts der drückenden Finanzlage doppelt anzuerkennen ist.

h. Erbenheim, 24. Nov. Der Kampf gegen das Ungeziefer an den Obstbäumen ist auch in hiesiger Gemarkung begonnen worden, indem durch eine besondere Kommission an 10 050 Obstbäumen Aepfelmücken angebracht wurden. Der Erfolg ist schon jetzt deutlich erkennbar, besonders in geschlossenen Baumstücken, wo oft 50–100 weiße Schmetterlinge an einem einzelnen Aepfel gehangen haben.

h. Rambach, 24. Nov. Am kommenden Sonntag, den 29. November, veranstaltet der hiesige

Gewerbeverein im Saalbau „Zum Tausch“, abends einen Lichtbildervortrag.

Der Schießplatz bei Rambach wird zum Schießschießen am 26. und 27. November cc. benutzt.

m. Dellenheim, 24. Nov. Am Sonntag wurde hier der zweite Sohn unseres Landst. Dr. Lindebein durch Generalarzt Dr. D. Maurer-Wiesbaden fürs Pfarramt ordiniert. Der junge Geistliche ist vom Dekan Schmidborn in Weisel als Vikar überwiegen.

h. Nordstadt, 24. Nov. Die hiesige Ortsgruppe des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden ist verhältnismäßig die stärkste. Sie zählt, von denen jedes gegen 50 A. Jahresbeitrag, die an 1000 Hände zählende Bücherei unentgeltlich benutzen kann. Die Ausgabe der Bücher erfolgt wöchentlich einmal, und ist dann die Beteiligung stets eine sehr lebhafte. — Die obligatorische ländliche Fortbildungsschule hat in der vorigen Woche mit 28 Schülern wieder begonnen. Der Unterricht findet Dienstag und Freitag im Rathaus statt.

Schlangenhof, 24. Nov. Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Rheingauer Hofes“ eine Versammlung des „Volksvereins“, verbunden mit einer Popsfeier, statt. — Der Gartenbau-Firma Siesmayer in Frankfurt a. M. ist ab 1. Januar 1909 die Instandhaltung der hiesigen Kuranlagen übertragen worden. Wie in früheren, so läßt auch in diesem Jahre die Bodenverwaltung eifrig an den Waldpromenadenarbeiten, um dieselben in einen möglichst guten, gangbaren Zustand zu versetzen und zu erhalten.

Limburg, 24. Nov. Gestern traf von Mainz ein Allumulatorien-Doppelwagen mit Abteilen dritter und vierter Klasse im Frankfurter Hauptbahnhof ein, der heute nach Limburg weiter dirigiert wird. Er wurde zu einer Probefahrt benutzt, die im Auftrage des Eisenbahnministers stattfand und aus der aus dem Ministerium Ministerialdirektor Sieger und Geheimrat Oberregierungsrat Franke, Eisenbahndirektionspräsident Reuleaux und Vertreter der Mainzer Direktion teilnahmen. Die Fahrt ging nach Mainz und zurück. Es soll eine ganze Anzahl gleicher Wagen hier stationiert werden. Sie finden auf verschiedenen Linien und im Weierwald Verwendung.

s. Lorch, 24. Nov. Zwei im Jahre 1906 entdeckte Neblauscherde der Gemarkung St. Goarshausen und 14 Hektar der hiesigen Gemarkung sind für den Anbau solcher Gewächse, die oberirdisch abgeerntet werden, vom Jahre 1911 ab auch für Bäume- und Knollengewächse freigegeben worden. Dagegen bleibt der Weinanbau von Reben noch verboten.

t. Westerburg, 24. Nov. Auch in unserem Städtchen will man infolge der erschütternden Nachrichten von dem Grubenunglück auf Jech „Radbob“ nicht in der Wohlthätigkeit zurückbleiben. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium bewilligte in seiner letzten Sitzung für die Hinterbliebenen der Verunglückten einen Betrag von 50 M. — Durch den Anruf des Kreis Kreuz- und des Vaterländischen Frauenvereins waren aus den Gemeinden schon annähernd 200 M. hier eingegangen. — Eine Vereinigung hiesiger Herren, die sich „Gesellschaft Erholung“ nennt, veranstaltet am Sonntag, den 6. Dezember, ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Ertrag ebenfalls den Hinterbliebenen jener verunglückten Bergleute zufließen soll. Zu diesem Konzert sind bereits hervorragende auswärtige Künstler gewonnen; auch der hiesige Musikverein hat seine Mitwirkung versprochen, so daß ein selten gebotener Kunstgenuss bevorsteht.

Wambach, 24. Nov. Das Ortsgericht hat den Termin, bis zu welchem das Herstellen der Grenz- und Flugraben in den Wiesen unserer Gemarkung beendet sein soll, auf den 1. Dezember l. Js. festgesetzt.

Aus den Nachbarländern.

C. Darmstadt, 24. Nov. In der gestrigen Generalversammlung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinigungen für das Großherzogtum Hessen fand die nachgelagte Genehmigung zur Errichtung eines Kur- und Genußheimes für Unfallverletzte in Darmstadt nach lebhafter Debatte Annahme und wurde hierfür der Betrag von 800 000 M. gutgeheißen.

S. Bingen, 24. Nov. In der vergangenen Nacht wurde in dem Agenturgebäude der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Einbrecher hob an der westlichen Seite des Gebäudes einen Molladen in die Höhe, beiseite das Schiebefenster und gelangte durch Einstiegen in den Vorderraum. In diesem schlug er ein Fenster ein und stieg in die Geschäftsräume über, wo er die sämtlichen Schubladen erbrach. Dabei fielen dem Dieb etwa 75 Mark in bar und ein Paletot in die Hände.

s. Boppard, 24. Nov. In dem Steinbruch der Firma Aros u. Genus im Wahlthal ereignete sich gestern ein Unglücksfall, der leicht hätte schlimmere Folgen nehmen können. Ein Arbeiter mit einem voll mit Steinen beladenen vierwädrigen Wagen aus dem Steinbruch. Auf dem steilen Wege an der Krümmung versagte plötzlich die Bremse und der Wagen, an dem ein Pferd gespannt war, sauste mit diesem den ganzen Berg hinab bis auf die Chaussee. Das Tier wurde so verletzt, daß es auf der Stelle verendete. Der Wagen war vollständig zertrümmert.

Die Welt vor Gericht.

Ein kostspieliges Schinkenbrot.

Wie ein Schinkenbrot, das nicht im Sinne des Gesetzes serviert wird, die unangenehmsten Folgen haben kann, zeigte eine Gerichtsverhandlung vor der gestrigen Strafkammer als Verurteilung: In einer Gastwirtschaft zu Niederlahnstein bestellte seinerzeit ein Schuhmacher zum Bier ein Schinkenbrot, das seiner Ansicht nach an Butter zu wenig und an Speck zu viel hatte. Der Wirt geriet mit dem anspruchsvollen Gast in einen Wortwechsel, der damit endigte, daß der Wirt „den Schuhmacher mit dem Schinkenbrot“ auf die Straße setzte, wobei der unliebenswürdige

Gast dem Wirt handfest begegnete. Da W. nicht freiwillig das Lokal verlassen und bei seinem unverschämten Abgang den Wirt im Eifer des Gefechtes verletzt hatte, so wurde nach erneuter Vernehmung während der gestrigen Verhandlung das feinerzeit gefällte Urteil in der Höhe von zehn Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten — bestätigt.

Teure Kohlen.

Als sich die kalten Wintertage des Vorjahres bemerkbar machten, hatte der stellenlose Arbeiter L. M. in dem Schutze der Morgendämmerung vom Güterbahnhofe einige Zentner Kohlen gestohlen, die er mit einem gewissen St. zusammen dem hiesigen Schneider G. für den Preis von 30 Mark verkaufte. M. und St., welche dieses Vergehen wegen bereits die entsprechende Strafe verbüßt haben, waren gestern vor der hiesigen Strafkammer als Verurteilungsinflanz, als Zeugen erschienen, um zu bekräftigen, daß G. beim Kaufe die zweifelhaften Herkunft der Kohlen gewußt habe. Die Aussagen dieser beiden Entlastungszeugen bewirkten, daß das feinerzeit vom Schöffengerichte gefällte Urteil in Höhe von einem Monat Gefängnis auf eine Woche reduziert wurde.

Baurat und Ingenieur.

Die Strafkammer in Darmstadt verhandelte gestern gegen den Zivilingenieur August D. a. u. f. e. n. aus Wiesbaden wegen Verleumdung des Baurates Knapp von der Bauabteilung des Hess. Finanzministeriums. Wegen des in einer Streitfrage vor dem Amtsgericht Bingen von Knapp gegen D. erfolgten ungünstigen Sachverständigenurteils, beleidigte D. den erwähnten Baurat in verschiedenen Eingaben an das Amtsgericht und das Ministerium in scharfer Weise. Nach längerer Verhandlung kam ein Vergleich zustande, in welchem D. die unvorsichtigen Verleumdungen mit Bedauern zurücknimmt, worauf auch die Klage zurückgezogen wird.

Neues aus aller Welt.

© Schlagende Wetter. Am Totensonntag Nachmittag 4 Uhr fand auf der Jecher Rad- und eine Nachexplosion statt, die von gewaltiger Wirkung gewesen sein muß. Der Deckel des Weltertschachtes wurde zertrümmert und Flammen schlugen aus dem Schachte heraus. Personen wurden nicht verletzt. Entgegen in der Stadt verbreiteten Gerüchten sind die Jechengebäude nicht zerstört. Der Jechenplatz wurde abgesperrt. — Die neue Explosion auf der Jecher Rad- und ist so zu erklären, daß durch das eingepumpte Wasser die Schlagwetter nach den oberen Sohlen gedrängt werden. Da dort wahrscheinlich die Grube noch brennt, wurden solche weitere Explosionen, wie die jetzt eingetretenen, erwartet. Aus diesem Grunde waren auch die Rettungsarbeiten so gefährlich. Die Annahme, daß diese Explosion infolge der Sprengung der Pulverkammer erfolgt sei, hat sich nicht bestätigt.

© Frühlingstage auf Corfu. Für die geplante Kaiserreise nach Corfu im Frühjahr steht nunmehr fest, daß der Kaiser von Bremerhaven aus den Seeweg wählen und dem Könige von Spanien einen Besuch abstatten wird. Die Kaiserin wird mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Joachim über Venedig nach Corfu reisen.

© Feuersbrünste. Aus Budapest wird uns gemeldet: Montag Morgen brach bei einem orkanartigen Sturme in der Ortschaft Szasztelek ein Brand aus, durch den die ganze Ortschaft eingeäschert wurde. Zwei Personen sind in den Flammen umgekommen. Der gesamte Viehbestand sowie die Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. — In Drobovitz geriet in der vergangenen Nacht der Schacht Banjai in Brand. Das Feuer hat auch die Schächte Julius und Petrolia sowie einige Bauernhöfen ergriffen und eingeäschert.

© 50 Kinder unter Trümmern begraben. In Dorogoma bei Szeged stürzte am Montag während des Unterrichts der Lehrsaal der dortigen hauseigenen Volksschule ein und begrub 50 Kinder unter den Trümmern. 33 Kinder wurden leichter, 15 schwer und 2 tödlich verletzt.

© Durch Explosion eines schadhaften Dampfseils wurde auf dem Mississippi, achtzig Meilen von New-Orleans entfernt, ein Flussdampfer auseinandergeprengt. Man befürchtet, daß 15 Personen dabei ihr Leben eingebüßt haben.

© Die Mordchronik von Leipzig. Schon wieder wird in Leipzig ein Mord bekannt. Im Vororte Gaußsch wohnte der 38 Jahre alte, aus Merseburg gebürtige Arbeiter Kaufmann mit einer mit ihm in zweiter Ehe verheirateten Frau, die zu den vier aus erster Ehe vorhandenen Kindern noch eins ins Haus brachte. Aus der angeblich verschiedenen Behandlung der Kinder durch die Ehegatten erwachsen Streitigkeiten, und Kaufmann beschloß die Beiseiteziehung seiner Frau, die er am 16. November, abends 8 Uhr, am Dölischer Wehr in die Pleiße stürzte. Die Leiche der Frau ist noch nicht gefunden. Kaufmann wurde bei der am Montag erfolgten Verhaftung seiner Tat überführt und ist geständig.

© Lebensgefährlich verletzt. Im Kranfenshaus Bethanien in Berlin wurden gestern Vormittag zwei Dienstmädchen bei Bedienung einer Dampf-Waschmaschine an die Wand gedrückt, wobei das eine sofort getötet und das andere lebensgefährlich verletzt wurde.

© Die Malaria breitet sich in Bunsdshab, wie aus Vahorn berichtet wird, immer mehr aus und fordert zahlreiche Opfer an Toden. In Antirrhä wütet die Epidemie am schlimmsten. Es kommen dort täglich etwa 100 Todesfälle vor. Der Handel steht, die Faktoreien sind von Arbeitskräften entblößt und die Straßen verlassen.

© Die amoureuse Frau. Die Frau des Mil. Kommandanten Alberti will, wie aus Kopenhagen berichtet wird, nach Paris überfiebern. Sie hat gegen ihren Willen den Scheidungsprozeß angestrengt, der aber noch nicht zum Austrag gekommen ist. Frau Alberti hatte schon einige

bes. und Ehe-Affären hinter sich, als sie Alberti heiratete. Er war ihr dritter Mann. Auf ihrer jetzigen Reise nach Paris wird die noch junge Frau von ihrem zweiten Manne begleitet, einem bedeutenden Rusiker, der sich in den letzten Jahren in Finnland aufgehalten hat.

Letzte Drahtnachrichten.

In höchster Lebensgefahr.

Brüssel, 24. Nov. Eine Feuersbrunst, die in der letzten Nacht in der Vorstadt angelegt, ausbrach, drohte infolge des Sturmes eine große Ausdehnung zu nehmen. Mit großer Mühe gelang es der Feuerwehr, fünf kleine Kinder aus einem brennenden Hause zu retten.

Hochwasser.

Lüttich, 24. Nov. Infolge anhaltender Regengüsse während der letzten Tage ist die Maas stark gestiegen; sie ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Auch die Nebenflüsse bringen Hochwasser; man befürchtet eine Katastrophe.



Temp. nach C. || Barometer gestern 728,3 mm
Voraussichtliche Witterung für 24. Nov. von der Dienststelle Weiburg: Trübes, mildes Wetter mit Niederschlägen (meist Regenschauer) und zeitweise förmliche westliche Seewinde.
Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 4, Heideberg 5, Krefeld 9, Marburg 6, Jülich 6, Wittenhausen 4, Schwarzenborn 5, Rastatt 7.
Wasser: Rheinspiegel Saarlautern 0.83 heute 0.86
Stand: Rheinspiegel Bonn gestern 1.04 heute 1.15
Saarlautern Saarlautern 1.62 heute 1.70

24. Nov. Sonnenanfang 7.32 Sonnenuntergang 4.1
Morgenanfang 8.18
Carl Müller, Wiesbaden, nur Langgasse 4
Optiker. Wissenschaftliches Institut für Augengläser. — Telefon 1684.

Edredaktion: Wilhelm Gabel.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Wilhelm Gabel; für den Anzeigenteil: Friedrich Wehm, beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Rudolf Wehm in Wiesbaden.

Berliner Redaktionsbüro: Paul Lorenz, Berlin G. 2.

Die größte Wohltat, die Sie Ihrem Haar erweisen können, ist eine regelmäßige Waschung mit

Piraxon, das nicht nur Haar und Kopfhaut reinigt, sondern durch seinen Feinheitsgrad (durch patentiertes Verfahren hergestellt) direkt anregend auf den Haarboden wirkt. Es dürfte als gemein bekannt sein, daß der Haar als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haars und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Piraxon für die wirksamste. Auch in der weitbekannten Lassar'schen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Piraxon-Kopfwäscher eine wesentliche Rolle. Piraxon gibt einen prachtvollen Schimmer und löst sich sehr leicht von den Haaren herunter. Es hat einen sehr angenehmen Geruch, und infolge seines Feinheitsgrades wirkt es paraffinartiges Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Piraxon-Wäsungen wird jeder die überaus wohltätigen Wirkungen verspüren. 1547

Der Gesamtanfang dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Bauer & Cie., Sanatogenwerke in Berlin SW 48, Friedrichstraße 231 über Sanatogen bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. 1547

Unsere Post-Abonnenten,

deren Abonnement mit Ende dieses Monats abläuft, bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements für den Monat Dezember, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Verlag des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Schmalzer, mit Tochter, Hermannsdorf. — Zermik, Berlin. — Baumann, Dresden. — Honnette, Ludwigshafen. — Hahn, Köln. — Siegel, Fulda. — Ellenbogen, Leipzig. — Lichtlein, Berlin. — Stamm, Pforzheim. — Däberitz, Buchhändler, Altenburg.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Leon Fr., Hildesheim.

Hotel Alleeaal, Taunusstrasse 3.
von Thestkoß, Fr. m. Begl., Petersburg. — von Damme, Fr. Rent., Luxemburg. — Isaakson, Hamburg. — Beckmann, Rotterdam. — Huber, Frankfurt. — Grimschel, Fr., Berlin.

Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Rathner, Mannheim.

Hotel Berg, Nikolastrasse 37.
Schulz, Berlin. — Aborane, Karlsruhe. — v. Kunhardt m. Fr., Kassel. — Pollak, München. — Mühlachlegel, Mannheim. — Löschke, Mannheim. — Kloten m. Fr., M-Gladbach.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Becks, Wesel. — Jaeger, Schulpforta. — Batoche, Fr., B-Baden. — Wahnschaffe, Warsleben. — Schilbach, Greiz. — Hopmann, Köln. — Goldener Brunn, Goldgasse 8-10. — Becker, Fr., Cronenberg. — Kalinowski, Berlin. — Beck, Königsberg.

Hotel Burghof, Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Werner, Berlin. — Loirik, Berlin. — Hilgen-dorf, Darmstadt. — Heymann, Berlin.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Mayer, Fr., Elenkoben. — Fröhlich, Edenkoben.

Kuranstalt Dr. Dornblüth, Gartenstrasse 15.
Ahronsohn m. Fr., Riga. — Unbehaun, Dillen-burg.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Fischer, Elberfeld. — Meyer, Ch., d. e. Fonds. — Hubra, Darmstadt. — Heymann, London. — Schobert, Neustadt a. d. H.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Scherschewski m. Fr., Grodno. — Ullmann, Bamberg.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Marx, Frankfurt. — Strahl, Kfm., Berlin. — Paeksen, Duisburg. — Breynitz m. Fr., Mannheim. — Lehr, Heuborn. — Karlo m. Fr., Mainz. — Thiel, Frankfurt. — Boss, Frankfurt. — Krämer m. Fam., Reuss. — Bamberg, Weil-burg. — Klein, 2 Fr., Köln. — Fischer, Bochum.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Cohn, Berlin. — Reich m. Fr., Berlin. — Resch, Lübeck. — Bécour, Paris. — Exler, Rati-bor. — Grassau, Hamburg. — Schreiterer, Köln.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Loiz, Kfm., Ems.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.
Pack, Fr. m. Kind, Hörde. — Bösenhagen, Fr. Hörde. — Oberhoffken, 2 Herren, St. Goars-hausen. — Wichmann, Hannover.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Cesar, Berlin. — Hermann, Hamburg. — Bernheim, Berlin. — Well, Mannheim. — Feige, Hamburg. — Steiner, Köln. — Zeitz, Dresden. — Leffere m. Fr., Berlin. — Rotholz, Berlin. — Kohlrauer, Charlottenburg. — Schwerin, Frank-furt. — Eggers, Köln. — Müllenbach, Rheydt. — Steiner, Mannheim. — Löwenthal, Berlin. — Lohr, Eschersheim. — Almers, Stuttgart. — Rudolf, Bochum.

Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
Dannemann, Bremen.

Hansa-Hotel, Rheinstr. 18.
Schmidt, Baumeister, Koblenz.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Kolb, 2 Herren, Hamburg. — Rösch, Mün-chen. — Neubert, Dresden. — Ritter, Strassburg. — Frank, Fabrikant m. Tocht., Berlin. — Kreut-zer, Stuttgart. — Zimmer m. Fr., Köln.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Gieser, Eisenach. — Peltzer m. Fr., M-Glad-bach. — Pastor, Fr., Krefeld. — Hahn, München.

Hotel Holländischer Hof, Rheinbahnstrasse 5.
Minel m. Fr., Bamberg. — Dourbandt, Fried-riehsruhe.

Intras Hotel garni, Taunusstr. 51-53.
Fils, Fr., Brüssel.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Schreiber, Capetown.

Hotel Krug, Nikolastrasse 25.
Dyx, Kevelaer. — Schmitz, Fr., Obergel-heim. — Schmieden, Langensalza. — Wenzel m. Fr., Düsseldorf. — Koven m. Fr., Düsseldorf.

Metropole und Monopol, Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Biergans, Köln. — Siemens, Berlin. — Wale, Dresden. — Meyer, M-Gladbach. — Meyer, Ber-lin. — Kolff, Haag. — Poppe, Freiweilheim. — van der Kaay, Haag. — Bröckelmann, Laubach.

Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Katz, Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie, Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Se. Durchl. Fürst von Pless m. Dienerschaften, Schlesien. — Matsdorff, Berndorf. — Er-kens, Düren. — de Folville, Baron u. Baronin,

Brüssel. — von Rönne, Frau Landrat, Ortels-berg. — de Marinitsch, Paris. — Knoop, Frau Baronin m. Bed., London. — Jung, Fr. Konzert-sängerin m. Bed., München. — Thynne, München. — Knoll, Berlin. — Pierson m. Fr., Haag. — Viebig m. Fr., Zehlendorf. — Graf Bylandt-Rheydt, Kgl. Theater-Intendant m. Bed., Kassel.

Hotel Prinz Nikolaus, Nikolastr. 29-31.
Bottenhof, Limburg. — Tillander, Peters-burg. — v. d. Woorm-Ny, Holland. — Cords, Düsseldorf.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Parke, London.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Schmitz, Köln. — Assmann, Dresden. — Thiel, Krefeld. — Klen, Dillenburger. — Frank, Frank-furt. — Pankoke, Bielefeld. — Paotta, Neun-kirchen. — Pasqué, Köln. — Garlin, Leipzig.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Etty m. Fam., Haag. — Neustadt, Fr., Berlin. — Richter m. Fr., Erfurt. — Kleemann, London. — Linden, Bonn. — Blim, Fr., Mannheim. — Filind, London. — Rosenberg, Berlin.

Hotel du Parc u. Priel, Wilhelmstrasse 28-30.
Franklin, Baltimore. — Paparigogoulo, Ge-neral, Petersburg.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Neumark, Hannover. — Philippi, Prof. Dr., Jena.

Hotel Petersburg, Museumstr. 3.
Goldschmidt m. Fr., Frankfurt. — Serger, Ruchen.

Quellenhof, Nerostrasse 11.
Budig, Fr., Frankfurt. — Eduard, Schweiz.

Hotel Quisisana, Parkstr. 5 u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Wittgenstein, Köln. — Terk, Petersburg. — Weiskopf, Dr. ing., Hannover. — Frhr. von Reitzenstein, Hannover. — von Monkowski, Charkow.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Koch, Elberfeld. — Müller, Düsseldorf. — de Ruyter, Amsterdam. — Haug, Ulm. — Stöcker, Leipzig. — Hesse, Leipzig.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Koch m. Fr., Mergentheim. — Dörken, Kre-feld. — Gesell, Nürnberg. — Ulrich, Dillenburger. — Klein, Siegen. — Saffenplan, Köln. — Del-muge, Frankfurt. — Mumm, Düsseldorf. — Starke, Düsseldorf. — Mittler, Fr., St. Goars-hausen.

Residenzhotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
von Voss, Mecklenburg.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 18.
Wolff, Katzenelnbogen. — Schuppert, Frank-furt. — Reifenberg, B-Baden.

Hotel Riviera, Bierstadterstr. 5.
Bernhard, Kassel. — Sander, Fr., Dortmund.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
de Tutchef, Maitre de la cour Imperial de Russie et Membre de Conseil de l'Empire mit Dienerschaften, Düsseldorf. — Madame Olga de Tutchef, Petersburg. — Mademoiselle Catharine de Tutchef, Petersburg. — Godon, Paris. — Bo-ninger, Fr., Duisburg. — Klingender, Altona. — Thomas, Berlin. — Keibel m. Fr., Charlotten-burg. — Lippert, Nürnberg. — Hoffmeister, m. Fam., Hamburg. — Tayiour, London. — Karsen, Kasse 1.

Hotel Royal, Sonnenbergerstrasse 28.
Orgewsky, Fr., Kiew.

Schützenhof, Schützenhofstr. 3.
Kalle m. Fr., Dinslaken.

Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 3.
Deetjen, Fr., Heidelberg. — Springmann, Ba-gen. — Schuppert m. Fr., Dresden.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Mohr, Dauborn. — Schneider, Berlin. — Eisenbarth, Kaiserslautern.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Mehle, Merzig. — Bernhauer, Dortmund. — Schatz, Konstanz. — Glaser, Würzburg. — Grün-wälder, Herford. — Haas, Lambrecht. — Se- whecke, Schwandorf. — Knaack, Kassel. — Jansen, m. Fr., Suhl. — Briming, Wetzlar. — Fiedler, Worms. — von Boreke, m. Fr., Offen-bach. — Koppel, Planen. — Koch, Elberfeld. — Coester m. Fr., Montreux.

Hotel Union, Neugasse 7.
Müller, m. Fr., Frankfurt. — Kühn, Stras-burg.

Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstr. 1.
Frhr. von Seckendorff, Kammerherr, Rüsseis-heim. — Burck m. Fam. u. Bed., Burckshof. — Prieger, Schloss Gerenth. — Hecht, Fr. u. Fr., Stralsund. — von Seckendorff, Freifrau, Rüsseis-heim. — Noltenius, Bremen.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
von Fackel, Altona. — Fick, Weidenau. — Kahn, Stuttgart. — Schimmelpfennig, Stettin. — Prager, Leipzig. — Wormser, Zürich.

Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.
Rahlenbeck, Barmen. — Aretr, M-Gladbach. — Katz, Bad Kissingen. — Hack, Köln.

Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstr. 1.
Jürgens, London.

Wollen Sie Beweise,

daß „Kathreiners Malzkaffee“ trotz aller maßlosen Angriffe der Konkurrenz ein vorzügliches, hocharomatisches und dabei unschädliches Getränk ist? — Dann probieren Sie ihn, bitte! Sie bekommen ihn überall! In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfg.

15461

Wiesbaden.

Pelz=

**Stolas und Muffe
Pelzkravatten
Pelzmützen
Fussäcke**

in gediegener Ausführung.
Spezialität: **Skunks**
empfehl. 15210

Lina Hering Ww.,

vorn. Carl Braun.
**Neuanfertigung,
Umarbeitung
Neufütterung** bei
billigster Berechnung in
kürzester Zeit.

Ellenbogen-gasse 10.

Schallplatten

für Grammophone, stets Ein-gang von Neubetten, doppelseitig
von 2 Mark an. 14975
Nr. Seelbach, Urmacher.
Kirchgasse 32.

Knorr-Gos verbessert

jede gefalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

1 Tischflasche
nur 20 Pfg.

Fr. 85



Schmucksachen

empfehl. zu den denkbar billigsten Preisen

Carl Cron,

Goldschmied,

Nichelsberg 2, a. d. Kirchgasse.

Eigene Werkstätte.

15149

Das große Westend-Möbelhaus von Jacob Fuhr, Bleichstr. 18,

verkauft stets reich und billig
sehr grosses Lager in kompl. Braut-Ausstattung
von einfachen bis zum elegantesten Stile.
Großes Lager in kompl. Herren, Speise u. Schlafzimmern sowie Salons, in feinsten Ausführungen. Fremden- und Logier-zimmer und Kofen, Küchen von 65 Mark an.
Durch totale Ueberfüllung meines Lagers verkaufe sehr billig unter weitgehendster Garantie.
(Eintausch von Möbeln gestattet und kulant berechnet).
Eigene Schreiner- und Polster-Werkstätte im Hause.
Für Ansicht meines Lagers und Kosten-Anschlagen siehe stets zur Verfügung, auch im Nachhinein. 1515

Nusskohlen-Gries,

bester Gerbrand, liefert, solange der Vorrat reicht, bei Abnahme von mindestens 10 Lit. per Lit. 0.75 Mk. frei Keller, netto Kasse.
Kohlenhandlung C. Weygandt, Nerostr. 38.
Telephon 2617. 15682

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, 1. 15043 Billig.



Caspar Führer,

Kirchgasse 48.

bringt seine

Puppen-Klinik

in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird in meiner eigenen Werkstätte fachgemäss. ausgeführt.
Ersatzteile aller Art werden sehr billig berechnet.

15286

Neue Hülsen-Erträge

1a. Kaiserlinsen	Pfund 30 Pfg.
1a. Viktoria-Erbsen	" 26 "
1a. Algerische grüne Erbsen	" 28 "
Russ. Perlbohnen weiss	" 25 "

empfehl.

Hubert Schütz, Adolfstrasse 6.

Telephon 864.

15398

Königl. Schauspiele.Dienstag, den 21. November
260. Vorstellung.12. Vorstellung. Abonnement D.
Das Rheingold.

Vorabend der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 2 Abteilungen von Richard Wagner.

Personen:

Wotan Herr Schütz
Donner Herr Geisse-Winkel
Froh Herr Friedrich
Loge Herr Henkel(Götter.)
Fafnir Herr Braun
Hafner Herr Schwegler(Riesen.)
Alberich Herr Geisse
Hime Herr Henkel(Nibelungen.)
Freia Frau Brodmann
Freia Frau Müller-Beck
Erda Frau Schöcher(Göttingen.)
Wogande Frau Friedfeld
Wogande Frau Krüger
Flogilde Frau Schwarz(Rheinböcker.)
Schauplätze der Handlung:

1. Szene: In der Tiefe des Rheins. — 2. Szene: Freie Gegend auf Bergeshöhen, am Rheine gelegen. — 3. Szene: Die unterirdischen Klüfte Nibelheim's. — 4. Szene: Freie Gegend auf Bergeshöhen, am Rheine gelegen.

Musikalische Leitung:
Herr Professor Schlar.Schauplätze der Handlung:
Herr Regisseur Rebus.
Decorative Einrichtung:
Herr Hofrat Schid. Isidorische Einrichtung: Herr Hofrat Kaupp.

Nach der ersten Abtheilung findet eine Pause von 15 Minuten statt.

Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Erhöhte Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!

Lustspiel in drei Akten von Curt Kraus.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.Mittwoch, den 23. November
261. Vorstellung.13. Vorstellung. Abonnement A
C. Die Leinwand!**Volks-Theater.**

Kaiserfaal. — Direktion Hans Wilhelm.

Dienstag, den 21. November
Zum 7. Male:
Philippine Welfer.

Historisches Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) von Oskar von Redwitz.

In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.

Personen:

Ferdinand, Römischer König
Arthur Schöndorff
Erzherzog Ferdinand, sein Sohn
Hans Wilhelm
Graf Franz von Thurn
Heinrich ReebFranz Welfer, Patriarch und Kaufherr in Augsburg
Emil RömerAnna Welfer, geborene Adler, Freiin von Jünnenburg, dessen Frau
Lina TöbdePhilippine, deren Tochter
Selene LeideniusKatharina, verwitw. v. Bogar, Schwester der Frau Welfer
Kuni ClementMatthias Oberholz, Patriarch und Kaufherr aus Köln
Arthur RhodeHans sein Sohn, Patriarch und Kaufherr aus Köln
Alfred HeinrichsLadislau, d. Erzherzogs Page
Denny DelerhConrad, Diener bei Welfer
Ludwig JoostEin böhmischer Bauer
Wilhelm ClementRathsherrn und Türhüter.
Die ersten 5 Bilder spielen in Augsburg unter der Regierung Kaiser Karls V. (1548.) Das 6. Bild auf Schloß Burglik in Böhmen, das 7. Bild in Prag unter der Regierung Kaiser Ferdinands I. (1568).

Kassendoffn. 7.30 Uhr — Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 23. November
nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen:Kinder-Vorstellung.
Neuheit! „Die Riesen“.
Original-Märchen in 5 Aufzügen.Abends 8.15 Uhr.
Zum 7. Male.
„Der liebe Eitel“.
Schwank in 4 Akten von Rudolf Kuchel.**Walhall-Theater.**

Direktion H. Norbert.

Dienstag, den 21. November
und folgende Tage:
Zum 3. Male.

Die Riesen-Gesellschaft.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder.

Musik von Georg Jarno.

Größter Erfolg der Saison.

In Wien 300 Aufführungen.

Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekoration und Kostümen.

Weiter der Vorstellung:
Direktor H. Norbert.Dirigent:
Kapellmeister Sengel Stöcker.

Personen:

Kaiser Josef II. Edoard Rosen
Graf Kolonitz, General-adjutant
Fried. v. Ahn
Graf Gottfried v. Roeben.
Oberhofmeister Franz Jelig
Graf Stephan v. Neutern,
Kammerherr Max Brandt
Baroness Agathe von Othe-
graven, Hofdame
Diana Reinhard
Graf Sternfeld, Hauptmann
Ludwig Ruchbauer
Komtesse Josefina, seine
Schwester
Viggi Ratour
Franz Jolles, Gutbesitzer
bei Sternfeld
Alex. Dittmann
Hans Lange, Förster
Carl v. Remay
Christine, seine Tochter
Marianne Herzla
Peter Walperl, Kurt Alernich
Winka, Zigeunerin
Blanka Andan
Baroness Kleinau
Eläre Troche
Baroness Franken
Marta Haase
Frau von Lieben Thila Sarta
Fraulein von Streben
Wiggi Rohmann
Fraulein von Labay
Toni Todla
Komtesse Werben
Maria Siebert
Komtesse Bünau Lotti Wegener
Fraulein von Rette
Elise Schlüter
Fraulein von Rumbold
Rosa Günther
Fraulein von Palen
Emmy Philip
Frau von Lech Wally Voels
Fraulein von Stegern
Deborah Walder
Kavaliers und Hofherren, Hof-
damen, Gardisten, Gendarmen,
Bürger und Bauern beiderlei
Geschlechts, Zigeuner-
musikanten u.s.w.
Der 1. Akt spielt an der unga-
rischen Grenze vor dem Forst-haufe. — Der 2. Akt am Hofe
in Wien. — Der 3. Akt im
Forsthaufe. Das ganze im
Jahre 1764.Textbücher sind an der Tages-
kasse und bei den Billeteuren
zu haben.Preise der Plätze wie gewöhnl.
Einlog 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.Die Kasse ist geöffnet morgens
von 11—1 und abends von
6 Uhr ab.Mittwoch, den 23. November
Die Riesen-Gesellschaft.

Kurihaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 25. Nov.
Nachm. 4 Uhr:Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afferni,
städtischer Kurkapellmeister.1. Ouverture zu
„Phädra“ J. Massenet

2. Danse-macabre C. Saint-Saëns

3. Fantasi- aus der
Op. „D. r. Tribut
von Zamora“ Ch. Gounod4. Vorspiel z. Oper
„Lohengrin“ R. Wagner5. Polonaise- E-dur
F. Liszt6. Zwei moment
ma-léal F. Schubert7. España, Rha-
p-sodie E. Chabrier.

Nachm. 6 Uhr im kleinen Saale:

Tee-Konzert.

Zutritt nur gegen Vorzeigung
von Tage-karten oder Abonne-
mentskarten.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Hermann Irmer.1. Ouverture zur
Op. „Der Bären-
häuer“ S. Wagner2. Scherzo a capriccio,
Fis-moll F. Mendelssohn3. Klingsor Zaubergarten und die
Blumenmädchen aus „Pa-
-ifal“ R. Wagner4. Fantasie aus der
Oper „Der Trou-
badour“ G. Verdi5. Glühlichter-
Walzer Ed. Strauss6. Mariotta, Lust-
spiel Ouverture N. W. Gade7. Schlummerlied
f. Streichorchester
Fr. Ries8. Russischer
Marsch Joh. Strauss.

Städt. Kurverwaltung.

Stolzsch. Stenograph.-Verein
(E. S. Stolzsch.)Mittwoch, den 23. Novbr.,
abends 9 Uhr: Vortrag des
Herrn Peter Jensen: 5719Die Stenographie im
Postdienst.

Mainz. 15452

Zum Walfisch

Postgäßchen 5, Nähe Hauptpost

Gemüthliche Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Strassenbahn
Mainz-Wiesbaden.Bis auf Weiteres fährt der
letzte Zug von Mainz Stadt-
halle nach Wiesbaden täglich
ab Mainz Stadthalle abends
11.30 Uhr. D 119Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Anzündholz,
per Ztr. 2.20 Mk.Brennholz,
per Ztr. 1.20 Mk.

frei Haus. Frankenstr. 7. 15094

Ein Sohn.

Hermann von Flottwell

Major u. Bataillonskommandeur
im Füsilier-Regiment von Gersdorff

Maria von Flottwell

geb. Frein von Diepenbroick-Grüter.

Wiesbaden, Viktoriastr. 33,
20. November 1908.**Trauerstoffe, Trauerkleider
Trauer Röcke, Trauerblusen**

in allen Preislagen. 14941

J. Hertz, Langgasse 20.

Prima Qualitäten
Billige Preise.

Kohlen Koks

Kohlen-Konsum
"Glück auf"

Karl Ernst
2 Am Römerort 2

Telefon 2353
Ringfrei

Telefon 2353
Ringfrei

Briketts Brennholz

Weitere Annahmestellen:
Briketts-Kontor, Bismarckstr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

Haararbeiten-Spezial-Geschäft.Großes Lager fertiger Böbe von 3 Mt. an, Haarunterlagen,
Damenhaare, Stiersfrisuren, Toupetts, Puppenfrisuren in
schönster Ausführung, empfehle zu billigen Preisen.**Frisieren — Shampooieren.**

Separater Damen-Salon.

Alle Damen, die Haarerbeit nötig haben, werden sich vertrauens-
voll, da Eingang u. Damen-Salon vollständig ungeniert ist, an

K. Löblich, Friseur,

Bleichstraße, Ecke Seelenstraße. 15231

Echte Kieler Büchlinge
u. Eprotten, täglich frisch eintreffend,
empfehle zu äußersten an gros-Preisen
Mit. Klapper, Rheingauerstr. 15
Fisch-Marinaden u. Konfervengroßh.

15464

Walhalla-Restaurant

Diners von 12—2 1/2 Uhr

à Mk. 0.80, 1.20 und 1.80.

Mittagskarte

mit kleinen
Preisen.Täglich
Künstler-Konzert

ab 7 1/2 Uhr abends.

Gebrüder Scharhag.

15156

Schleifmühle,

Aarstrasse 27.

Gute Speisen u. Getränke. Eigene Schlachtung.

5560 I. V. Fritz Stritter.

Zum Herzog von Nassau, Hermannstraße,
Heute abend: Meckelpuppe, 5719
wozu freundlichst einladet M. J. Seul.**Schulze,
Gerichtsvoll**